

Hallische Zeitung

im G. Schweich'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die häufigste Zeit gewöhnlicher Zeitungsblätter oder deren Raum 15 Pf., im Lokal-Anzeiger zweifach 30 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitdruck oder deren Raum vor dem gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweich'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N^o 179.

Halle, Sonntag den 3. August. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.)

1879.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 1. August. Die Kammer genehmigte das Budget des Ministeriums des Auswärtigen. Der Antrag Raspail's auf Herabsetzung des für die Botschafter geforderten Kredits und Einziehung der Botschaft beim Vatican wurde abgelehnt, dagegen ein Antrag auf Einziehung des Dispositionsgebalts von 8000 Frs. für den früheren Minister Décazes genehmigt. Der Antrag auf Festsetzung einer sechsmonatlichen Frist für Conversion der fünfprozentigen Rente wurde abgelehnt und schließlich das gesammte Ausgabenbudget genehmigt.

Konstantinopel, 1. August. Die „Politische Korrespondenz“ meldet von hier: Die Beziehungen zwischen der Pforte und Alexo Pascha sind gespannt. Die Vermittlung ist auf die Weigerung der Pforte zurückzuführen, die Ernennung mehrerer ostrumelischen Beamten zu befestigen; andererseits soll Alexo durch sein Verhalten in der Frage der Reparatur der ostrumelischen Bahnmehdener der Pforte Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben haben. Der Verkehr der türkischen Delegirten in der ostrumelischen Commission ist auf das nothwendigste Maß reducirt worden. Es geht das Gerücht, der Kriegsminister Saman, der Minister des Innern, Kadri und der Justizminister Said würden aus dem Cabinet austreten.

Deutsches Reich.

Berlin, den 1. August.

Die Aufstellungen der Etats der einzelnen preussischen Ressorts sind am 1. Juli dem Finanzminister eingereicht worden und man ist jetzt mit der Prüfung der Forderungen beschäftigt. So weit es bis jetzt den Anschein hat, wird der nächstjährige Etat sich kaum erheblich von dem jetzigen unterscheiden. Der Wechsel der Guts in drei Ressorts wird die Etatsaufstellung unberührt lassen. Es ist bislang noch gar nicht davon die Rede gewesen, dem Landtage schon in seiner ersten Session die Verlängerung der Budget- und Legislaturperioden zu unterbreiten. Ist einmal der Beschluß des Reichstages in dieser Richtung gefaßt, so wird dem Landtage kaum etwas Anderes übrig bleiben als seinerseits sich anzuschließen. Es bestätigt sich vollkommen, daß jetzt in allen Ministerien wie im Reichskanzleramt nur die laufenden Geschäfte abgewickelt werden und gesetzgeberische Arbeiten nicht vor der zweiten Septemberwoche in Angriff genommen werden sollen. Hinsichtlich des Landtages geht die Ansicht für jetzt dahin, die erste Session der neuen Legislaturperiode möglichst wenig mit Arbeiten zu überlasten.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betreffend die Anfechtung von Rechtsbandlungen eines

Schuldners außerhalb des Konkursverfahrens vom 21. Juli 1879.

Der Justizminister hat dieser Tage eine allgemeine Verfügung betreffs der Grundfälle für die Geschäftsverteilung bei den mit mehreren Richtern besetzten Amtsgerichten erlassen. Danach ist der Vorbehalt in dem Ausschusse behufs Feststellung der Zuständigkeiten der Schöffen und der Vorstandslisten der Geschworenen, sowie die Auslösung der Schöffen nur einem Richter zu übertragen. Gleiches gilt hinsichtlich des Vorbesitzes im Schöffengericht. Sind wöchentlich mehr als drei Sitzungen des Schöffengerichts erforderlich, so können zu Vorbesitzenden des Schöffengerichts mehrere Amtsrichter bestimmt werden. Geschäfte, bezüglich deren ihr Ansehen ein Vertheilung nach örtlichen Bezirken unthunlich ist, sind nur einem Richter zu übertragen oder im Falle des Bedürfnisses nach Sitzungen zu vertheilen. Dies gilt insbesondere für die Geschäfte, welche die Führung der Handelsregister, der Genossenschaftsregister, Registerregister und der Schiffsregister betreffen, sowie für die nach der Hinterlegungsordnung dem Amtsgerichte obliegende Vernehmung von Geldern, Wertpapieren, Kostbarkeiten und leibhaftigen Verfügungen. Die Angelegenheiten der Justizverwaltung werden von dem Richter bearbeitet, welchem die allgemeine Dienstaufsicht übertragen ist. Im Uebrigen sind für die Geschäftsverteilung die nachstehenden Grundfälle maßgebend: Bei den mit zwei Richtern besetzten Amtsgerichten sind die Geschäfte, sofern nicht ausnahmsweise nach Lage der konkreten Verhältnisse eine Vertheilung nach Gattungen und Bezirken im Interesse der Rechtspflege erforderlich ist, nach örtlich abgegrenzten Bezirken zu vertheilen. Hinsichtlich der mit drei Richtern besetzten Amtsgerichte ist in jedem einzelnen Falle besonders zu erwägen, welche Art der Geschäftsvertheilung dem Interesse der Rechtspflege am meisten entspricht. Bei den mit vier oder mehr Richtern besetzten Amtsgerichten sind die Geschäfte in der Regel nach Gattungen zu vertheilen.

Auf eigene Gesuche wegen Erstattung der Wiederausfuhr, resp. Rückerrichtung des bereits erlegten Bolles von Waren, welche noch nach dem alten Zolltarif verzollt, aber über die Grenze gebracht worden waren, während die Sätze des Tarifes in vorläufiger Hebung gebracht waren, hat, wie man hört, der Finanzminister Bitter dahin eine Entscheidung getroffen, daß er Bedenken tragen müsse, die Wiederausfuhr von solchen Waren, welche nach dem Zeitpunkt des Inkrafttretens der durch die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 5. und 6. Juli d. J. vorläufig in Hebung gesetzten Tarifsätze noch nach dem Satzen des Zolltarifs vom 1. Oktober 1873 abgefertigt und in den freien Verkehr gesetzt worden sind,

mit der Wirkung zu gestatten, daß von der nachträglichen Einzahlung der nach den jetzt gültigen Tarifätzen sich berechnenden Zollbeträge abgesehen und die Erstattung der nach den früheren Tarifätzen erlegten Zollbeträge gewährt werden. Durch ein solches Zugeständnis, heißt es in dem Erlaß des Finanzministers, würden die Wirkungen des Sperrgesetzes wesentlich abgeschwächt werden. Auch komme in Betracht, daß die Besteuerten seit der Publikation des Sperrgesetzes auf den alsbaldigen Eintritt anderer normirter Eingangssätze für die darin betroffenen Artikel gefaßt sein müßten und hiernach ihre Verwendungen und Bezüge einrichten könnten, so daß besondere Billigkeitsgründe für die Gewährung des nachgesuchten Zugeständnisses nicht anzuerkennen seien.

Bei dem großen Werthe, welchen der bisherige Cultusminister Dr. Falk gerade auf die Anerkennung der Volksschullehrer gelegt hat, wird ihm die Dankadresse des Landes-Obervereins preussischer Volksschullehrer gewiß Freude bereiten haben, zumal dieser Verein alle Provinzen des preussischen Staates umfaßt und seine Mitglieder nach vielen Tausenden zählt. Von diesen war anerkannt, daß die Lehrer für das, was der Minister für die Volksschule in intellektueller, socialer und materieller Beziehung gethan, gewollt und angestrebt hat, mit tiefem Danke und unaussprechlicher Verehrung verpflichtet sind.

Ende dieses Monats tritt hier die sogenannte Augustkonferenz zusammen. Ihre Hauptaufgabe wird darin bestehen, ihren Parteigenossen der Generalfynode bestimmte Aufträge zu erteilen. Die Augustkonferenz setzt sich aus Mitgliedern der konfessionellen Partei zusammen; ihrer Anregung entspringt das enge Bündnis der Konfessionellen mit den positiven Unionisten. Beide kirchlichen Parteien lassen unter der Hand erklären, es werde nicht beabsichtigt, durch die Generalfynode Veränderungen der Kirchenverfassung bewirken zu lassen; förmliche Veränderungen werden vermieden, weil sie auf Widerstand im Landtage stoßen könnten. Um so mehr wird man sich Mühe geben, Instruktionen des Oberkirchenraths, die unter Dr. Herrmann zu Stande kamen und die sich auf die Ausübung der Generalfynobefugnisse beziehen, rückgängig zu machen. Diese Instruktionen, weil sie kirchliche Interna behandeln, entziehen sich der Beurtheilung des Landtages und fallen allerdings ausschließlich in die Kompetenz der Generalfynode. Es bleibt abzuwarten, ob Präsident Hermes an Verordnungen wird rütteln lassen, die sein Amtsvorgänger unter seiner Mittheilung erlassen hatte. Die angeordneten Instruktionen basiren ganz auf dem Geiste der Kirchenverfassung und sind nichts weniger als Emanationen Herrmann'schen Subjectivismus. Als solche werden sie nur von seinen Gegnern in tendenziöser Verkennung der That,

Pathe und Pathen.

Dem Französischen nach erzählt von J. Dungenen.
(Fortsetzung.)

Philipp schien nicht zu wissen, wer dies gewesen sein konnte. „Und Sie sagten, daß sie schön sei.“

„Das habe ich nicht gesagt, denn sie war zu rasch vorüber gegangen, aber sie schien mir reizend.“

„Dafür paßte sie hier zu Lande nicht.“

„Sie wissen also, wer es ist?“

„Ich glaube, daß es Fräulein Berg war, welche Ihr Vater Ihnen zur Ehe bestimmte.“

„Ja, wenn das keine Bestimmung ist, muß sie die Erste sein, welche mir begegnet! Weiß die junge Dame von dem Projekt?“

„Sie weiß von gar nichts,“ entgegnete Berner etwas barsch, „und ich erwarte sie erst für morgen.“

„Ganz recht, aber ich kam einen Tag früher, weil ich nicht bei Nacht reisen, sondern das Land im Sonnenlicht kennen lernen wollte. Ein Vater will die Gegend schauen, und die ist wirklich reizend, meiner Frau, es gefiele mir hier, und wenn meine Frau den Wunsch hegt, hier zu bleiben, so habe ich nichts dagegen.“

„Wen meinen Sie, wenn Sie von „Ihrer Frau“ sprechen?“ fragte Berner gereizt.

„Fräulein Berg oder eine Andere,“ entgegnete der junge Mann sehr ruhig. „Ich bin auf väterlichen Befehl hier, und eine Braut zu suchen, welche Geld hat, und die ich begüßige, eine solche zu wählen, denn, obgleich mein Vater ein vortheilhafter Mann ist, habe ich viele Borwundtschaft doch gründlich fast. Bin ich verheirathet, kann er mich nicht mehr quälen, vielleicht wird es dann die Frau thun, aber als Künstler brauche ich ja nicht immer zu Hause zu sitzen, ich kann meine Kunst auch auswärts leben. Uebrigens müßte meine Erwählte einen recht bösartigen Charakter haben, wenn sie sich nicht mit mir ver-

tragen würde, ich bin, ohne mich zu kümmern, der beste Mensch von der Welt, aber ich liebe das Licht, die Freiheit und die Freute. Doch halt, ist das nicht die Keiterin von vorher? Gehen wir, daß wir sie erreichen.“

5. Capitel.

Georgine war ihrer Pächterin begegnet und gab ihr noch einige Aufträge für die Stadt, als die beiden Wanderer sie einholten. Das Fräulein hatte, während sie sprach, die Bügel nachlässig auf Suzons Hals gelegt, da sah sie, wie das Thier sich nach einem Geiseltastel streckte und denselben nicht erreichen konnte. Eben wollte sie sich im Sattel erheben um ihn zu pflücken, als Philipp, seinen Begleiter zurücklassend, herbeisprang, den Zweig abbrach und ihn Georgine mit einer Bewegung überreichte. Als das junge Mädchen den schönen jungen Mann mit den leuchtenden Augen und dem vielerbehehenden Lächeln bemerkte, erkannte sie auf der Stelle den Freier, denn kein Bewohner der Umgegend hätte diese hübsche Galanterie gegen sie gemacht. Sie erröthete etwas, lächelte dabei und entgegnete, ohne den Zweig anzunehmen: „Ich danke mein Herr, ich wollte ihn nicht für mich, sondern für Suzon.“

„Nun,“ sagte der Künstler, ohne im Mindesten sich verlegen zu zeigen, „so geben wir ihn Suzon, sie wird ihn nicht zurückweisen,“ und er hielt dem Pferde den Zweig hin, welches denselben ohne jede Ceremonie abnahm. Dann aber, als Philipp seinen Hut mit einem tiefen Grusse abgenommen, hatte Georgine die Augen wieder in ihre Hand genommen, und das Thier in den Graben spornend und so den Ochsenwagen der Pächterin, welcher die Straße verpersperte, umgehend, verschwand sie mit leisem Grusse und ritt im Galopp die Straße weiter.

Georg war stoch auf die Art, wie sein Pathen der Begegnung ein Ende gemacht hatte, aber auch dem Vater schien es gefallen zu haben, denn er rief laut: „Reizend, bewundernswürdig! Welcher Geist, welche Würde, welche Grazie! In

Wahrheit, das ist die Frau wie sie sein soll! Wie alt mag sie sein?“

„Sie ist fünfundsiebenzig Jahre alt.“

„Nicht möglich!“

„Ich versichere Sie, es ist so, ich würde es nicht sagen, wenn Fräulein Berg ein Geheimniß aus ihrem Alter machte.“

„Nun, das kann mir gleichgültig sein, man hat stets nur so viel Jahre, wie man haben scheint, und ich, bätzig wie ein Mustelmann, ähnele ihr Alter zu besitzen. Denn wir uns auf einem Bilde malen lassen, so kann man dies dann „die Kraft und die Grazie“ betiteln.“

„Sie sind also entschlossen und zweifeln nicht am Erfolge.“

„Nicht im Geringsten.“

„Wie glücklich sind Sie, so auf sich selbst zu zählen.“

„Viehr Berner, ich zähle auf zwei Eigenschaften in mir, auf die Jugend und auf die Liebe, das sind zwei mächtige Verbündete und ich denke, es ist keine Einzelheit dabei, zu sagen, daß man jung ist und daß man liebt.“

„Sie haben vollkommen Recht,“ entgegnete Georg, welcher sich traurig und niedergeschlagen fühlte, ohne zu wissen, warum. Bei einer Wendung des Weges erbllickte sie wieder Georgine, welche langsam dahin ritt.

„Vielleicht denkt sie an mich,“ sagte Philipp.

„Gewiß denkt sie an ihn,“ dachte Berner bei sich, und fühlte einen heißen Schmerz in seiner Seele.“

Weiter hatte Philipp Garbert das Unglück, Frau Berner anfernerrechtlich zu missfallen, und doch war er ein ehelicher und braver Junge, der sein Herz, so zu sagen, auf der Hand trug, und dessen offenes Gemüth keinen Hinterhalt kannte, aber Georg war nun einmal ihr Ideal, und so fand sie den jungen Vater etwas vulgär und spottete während des Dinners so sehr über ihn, daß er es gar nicht merkte, aber da ihr Eohn sie durch einen Brief daran erinnerte, was man einem Gaste schuldig ist, hielt sie wieder an sich und überhäufte ihn dann mit Aufmerksamkeiten.

fächlichen Verhältnisse verschrienen. Es wäre zu wünschen, daß der Oberkirchenrat die eben erst geschaffene Synodalordnung mit allen ihren Anneren gegen jeden Angriff verteidigte.

Auch die Kreuzzeitung zweifelt an dem finanziellen Effect der sogenannten Steuerreform zur Entlastung der Einzelstaaten und Communen von directen Steuern. Sie schreibt: „Wir haben früher wiederholt gemahnt vor den Abwägungen des finanziellen Effectes, welchen die Steuerreformvorschläge der Regierung im Reichstage unterworfen wurden. Aus den bewilligten Mehrerträgen, deren Eingang zum Theil noch auf längere Zeit hinausgeschoben worden ist, wird sich die in Aussicht genommene Entlastung der Minderleistungsfähigen an directen Staats- und Communalsteuern noch nicht in genügender Maße bewirken lassen, da es zunächst gilt, das Deficit zu decken, mit dem seit Jahren im Reiche wie in Preußen und noch auch in anderen Einzelstaaten gewirksam worden ist.“ Von ähnlichen Erregungen ausgehend, erörtert die „Deutsche Volkswirtschaftliche Correspondenz“ die Frage, ob nicht auf weitere Steuerquellen zurückzugreifen sei, und schreibt u. A. Folgendes: „Die so schwer belasteten Besitzer von Immobilien haben vollständig Recht, wenn sie aufmerksam darauf machen, daß das mobile Vermögen sich bisher der Besteuerung vielfach entzogen hat. Die Einführung einer Coupons- und Börsensteuer ist einerseits ein Ertörernis ausgleichender Gerechtigkeit, andererseits wird sie den selben Vermögenscredit eben gegenüber dem vielen im Actiengeschäfte vorkommenden Schwindel. Wenn beim Verkauf von Immobilien eine Stempelsteuer von 1 pCt. des Werthes und bei der Hypothekarischen Belastung eine solche von 1/2 pCt. des Darlehens erhoben wird, wenn ferner bei jeder Session eine Stempelabgabe notwendig ist, so begreift man in der That nicht, weshalb jährlich an der Börse ein Wechselspiel von vielen Milliarden vorgenommen wird ohne Abgabe an den Staat.“ Die „Kr.-Ztg.“ sagt dazu: „Die Börsensteuer ist jedenfalls sehr wenig drückend und ganz besonders geeignet, in entsprechender Weise die directe Steuerlast zu vermindern. Mit voller Sicherheit lassen sich übrigens die finanziellen Wirkungen der jüngst beschlossenen Erhöhung der Zölle und indirecten Steuern noch nicht übersehen.“

Die „N. L. G.“ erinnert angelegentlich der von der „Nord. Allg. Ztg.“ als konservativ begrüßten Wahl des Welfen v. Langwerth-Gimmern an ein Buch Derselben: „Von 1806 bis 1866, zur Vorgeschichte des neuen deutschen Reichs“, das nach dem deutsch-französischen Krieg, im Jahre 1872, erschienen ist und ein politisches Programm enthält, das für die Befreiungen der bannverworfenen „Conferatanten“, und zwar nicht einmal in ihrer extremsten Gestalt, bezeichnend ist. Die Politik Bismarcks von Anfang an wird in diesem Buch angefaßt, gegen den Geist des deutschen Volks, gegen Recht und Moral zu verstoßen; das neue Reich wird als eine Gründung dargestellt, die notwendig an ihren inneren Sünden und Gebrechen zu Grunde gehen mußte oder nicht als neue Umwälzungen und Kriege im Gefolge haben werde. „Das neue Reich“, sagt der Verfasser wörtlich, „krankt an den Rechtsbrüchen des Jahres 1866. . . In der Restauration der Annerionen liegt das einzige Mittel, der überhäuften Schöpfung von 1870 einen solideren Unterbau zu geben. . . Will man das Deutsche Reich, so muß man Hannover restauriren. Will man das französische Empire, so muß es bei der Annerion bleiben, so muß in ihr ein Monument für den Bürgerkrieg von 1866 conservirt werden. . . Freilich würde dann die Restauration nur der erste Schritt auf der Bahn der alten Reichstradition sein müssen. Wie die Restauration der andern annerierten Gebiete der von Hannover folgen würde und müßte, so müßte die Einkehr und Rückkehr auch im Großen und Ganzen auf die Wege einlenken, die unsere Väter ursprünglich bei der Gründung des Bundes zu betreten beabsichtigten. Das germanische Selbstgovernment der Heiligkeit, die Bekämpfung des Militarismus wie des Formalismus und Bureaucratismus, die Reichskreise, die Verlegung der kaiserlichen Residenz von Berlin hinweg. . . so aber zu müssen die wenigstens die Jesuitische Decker bleiben, die an den alten, rechten Ideen von Kaiser und Reich festhalten. . . Es kann für den Bundespräsidenten der fünfzig- und sechzigjährigen Jahre keine andere politische Thätig-

keit geben als die, die von solchen Hoffnungen aus indirect auf das alte Reich, direct auf die Restauration hinstreift. — Das sind nun die Elemente, die mit ihrem im alten Bundesstag und vornehmlichen Großdeutschtum oder gar im heiligen römischen Reich wurzelnden Idealen zur Stütze des großen nationalen Reformwerks des Reichsfanzlers hervorgezogen werden sollen!“

In der bairischen Kammer der Abgeordneten brachte bei der Generaldiscussion über den Militäretat der Abg. Schels die an Solbaten im Dienst verübten Mißhandlungen zur Sprache und bemerkte, es sei auffällig, daß solche Vorgänge unangezeigt bleiben und fortwähren könnten. Der Kriegsminister versicherte, er sei mit der ganzen ihm zu Gebote stehenden dienstlichen Gewalt gegen solche Vorgänge aufgetreten. In der Daupfische gehörten dieselben vor die Gerichte. Es seien entsprechende Maßregeln gegen die Mißbräucher solcher Ausbreitungen getroffen. Die Commandanten seien über diese Vorkommnisse so indigant, daß sie nicht nur aus Pflicht, sondern aus Humanitätsrücksichten solche verbünden würden. Die preußischen Unteroffiziere (den der Vorredner Ermüdung gethan) würde respekt kein Vorwurf. — Diese Erklärung des Ministers wurde mit lautem Beifall aufgenommen. In der Specialdebatte fragte der Abgeordnete Pflüger an, ob dafür Sorge zu treffen sei, daß die Solbaten genügend Zeit zur Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse hätten. Der Kriegsminister bejahte diese Frage und erklärte, daß den bezüglichen Klagen in den Diöcesen Augsburg und München abgeholfen sei. — Schließlich wurde das Militäretatgesetz in namentlicher Abstimmung einstimmig genehmigt.

Anlässlich eines Artikels, betreffend die zukünftige Staatshaltbarkeit für Class-Vorträge, wird der „Kr.-Ztg.“ von bestinformirter Classe geschrieben: „Die an die Einrichtung der Staatshaltbarkeit geknüpften Schlussfolgerungen militärischen Inhalts sind, so weit sie sich auf St. Crellen, den commandirenden General des 15. Armee-corp., General der Infanterie v. Franck, beziehen, völlig unrichtig. St. Crellen hat bisher überhaupt noch niemals den Absicht nachgedacht, es kann also nicht davon die Rede sein, daß die bezügliche Genehmigung nun nicht ferner werde verlagert werden.“

Nach weiteren Berichten stellt sich bis jetzt das Wahlergebnis im Erfurter Wahlkreise wie folgt: Dr. Lucius 3553, Traeger 2004, Kapell 1648, Bindorf 406, Unglitig resp. 2912 21 Stimmen. Privatnachrichten zufolge hat Dr. Lucius im Kreise Schlesungen ca. 1000 Stimmen mehr als die übrigen Kandidaten, so daß seine Wahl nunmehr als unzweifelhaft zu betrachten ist.

Der Commers, welchen die Bonner Corps, unter Theilnahme vieler früherer Mitglieder der Corps, zu Ehren des die Universität verlassenen Prinzen Wilhelm von Preußen veranstaltet, ist gestern Abend in glänzender Weise von Statten gegangen. Dem Commers ging die festliche Umfahrt sämtlicher Theilnehmer durch die reich geschmückten und festlich besagten Straßen der Stadt voraus. Bei dem Commers dankte der Prinz für das ihm bereitete Abschiedsfest und rühmte den guten deutschen Geist, den er in den Corps kennen gelernt habe. Der rector magnificus der Universität wies in seiner Ansprache darauf hin, daß Prinz Wilhelm „et praesidium et dulcedoens“ der Universität gewesen und daß derselbe alle die Vorzüge gezeigt habe, durch welche seine Vorfahren groß geworden seien.

Aus Sachsen wird der „N.-L.“ geschrieben: Seitdem die schußfähigen „Dresdener Nachrichten“ das Journal fertig gebracht haben, die Opposition gegen den Kollaps für die Finanzjahre auf die nothwendigsten Lebensbedürfnisse veranlaßt zu machen, weil in deren System die Finanzjahre die hervorragende Stelle hatten, nehmen dieselben keinen Anstand mehr, die schlimmsten Wirkungen dieser Zölle zu bezeichnen. Sie schreiben: „Wer im heiligen Deutschen Reiche die Hauptstrassen trägt, ob der Producent, der Speculant oder der Konsument, das wird nun auch dem bloßen Auge klar. Den Tag nach dem Sperrgesetz ging in Berlin der Preis für die Flasche Petroleum von 18 auf 25 Pf., während die Ciquete ergeben hat, daß die Flaschen in 15 Drobler noch steuerfrei vorzuziehen sind. In Straßburg ist gar der Liter von 24 auf 32 Pf., der Liter Brod von 36 auf 40, die Maß Wein von 48 auf 64 Pf. emporgeschwollen. Naturgemäß führt das zunächst zu Einschränkungen des unbemittelten

Mannes, der anstatt bei theurerem Bilde aufzuklebende Schriften zu lesen, künftig etwas längere Dämmerungsstunden halten und über die Güte des Reichstages nachdenken mag. Ebenso wird man fast durch billigen, reinen Wein, den Deutschlands Nachbarländer Desterreich-Ungarn und Frankreich im Ueberflus produciren, durch Bier, Branntweine und Fruchtweine sich helfen. Aber im Hintergrunde schlummert eine weitere schlimme Folge der Zollerhöhungen, die Baarenverflechtung. Die Groffisten sind gebedt: eine einzige Dresdener Firma hat am Tag vor der Zollerhöhung noch 2480 Gulden auf Ungarweine bezahlt und diese massenweise noch billig ins Reich genommen. Aber der kleine Kaufmann kann das nicht, er vertreibt schlechtere Sorten, da überdies noch ungerechterweise der feinste Solaner und der billigste mittelfranzösische Rotwein gleiche Steuer „per Centner“ tragen und also auch hierbei der Millionär für kostbare Desterweine im Verhältnis weniger Zoll zahlt, als der Elässer Arbeiter für seine Flasche „Bais“, d. i. für die Flasche 10 Pfennige. Zuletzt wird nun natürlich der Fällung Thor und Schüre geöffnet, und Wein und Brod nicht nur, sondern zuletzt Mehl, Butter, selbst auch — Eier gefällig und also nahrungsmäßig gemahnt werden. Damit wird aber die Arbeitskraft geschwächt und es ergibt sich das unerfreuliche Bild: der Arbeitende leistet physisch weniger, verdient schlechter und bezahlt alle Waaren theurer.“

Salz, den 2. August.

(Eingefandt.)
Am Sonnabend der Hallischen Zeitung ist des 50. Geburtstages der Eisenbahn gedacht, da am 15. Octbr. 1829 die erste Locomotive auf dem Eisenwege in England ihre Schritte machte. Weniger bekannt ist es wohl, daß der erste kleine Dampfwaagen, welcher bereits im April 1829 auf der Königl. Saline Dürrenberg auf gewöhnlichem Wege fuhr, sich als Reliquie in Halle bei dem Verfertiger befinden.

Kunst und Wissenschaft.

Am 26. August, dem Todestage Görners, wird dessen im Auftrage des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin von dem Dresdener Bildhauer Hermann Hüblich in modellirter Platte in Bronze gegossen und im September d. J. zu Aumburg a. S. aufgestellt, wo man dem 1877 verstorbenen, allgemein geschätzten Vater- und Operncomponisten C. G. Landius (geb. 1794) einen von dem nämlichen Bildhauer modellirte und von Herling und Schöne in Bronze gegossene Porträt-Büste errichten will.

Trog des geringen Erfolges, welchen die vorjährige Berliner Kunstausstellung hatte, wird doch in diesem Jahre in Berlin wieder eine Kunstausstellung veranstaltet werden, und zwar soll sie 9 Wochen, vom 31. August bis 2. November einhelfiglich, dauern.

Handel, Industrie, Verkehr, Volkswirtschaftliches.

Die Veranstaltung eines dreierseitigen Handelsamertages in Prag soll bei den hiesigen Handelsmännern der Monarchie Zustimmung finden. Der Handelsamertag dürfte im September stattfinden; das Besuchsprogramm sollen die wegen der geänderten Tarif- und Zollverhältnisse Deutschlands einzuleitenden Schritte bilden.

Lotterie.

Bei der am 1. d. M. vorgestiegenen Ziehung der 4. Klasse 160, 8 täglich preussischer Klassenlotterie:
Der 1. Hauptgewinn von 450 000 M. auf 99 631.
3 Gewinne à 15 000 M. auf Nr. 600, 56 087, 69 433.
5 Gewinne à 6 000 M. auf Nr. 22 690, 57 784, 59 136, 68 770, 75 974.
41 Gewinne à 3 000 M. auf Nr. 5694, 8231, 81 785, 8746, 9147, 9714, 9993, 13 322, 16 459, 19 412, 23 262, 31 137, 33 348, 33 982, 39 290, 44 518, 45 342, 46 586, 52 658, 55 977, 57 198, 58 875, 59 198, 61 186, 62 553, 69 701, 71 311, 72 025, 73 532, 73 880, 73 989, 77 800, 77 989, 79 709, 79 798, 80 597, 84 004, 84 294, 90 193, 92 823, 92 981.
51 Gewinne à 1 500 M. auf Nr. 5098, 5537, 7602, 9006, 15 463, 17 580, 18 519, 19 626, 19 700, 21 109, 26 575, 28 621, 29 959, 31 194, 34 631, 34 639, 38 577, 39 265, 40 134, 40 505, 43 632, 43 694, 43 943, 44 984, 45 672, 49 138, 51 293, 51 805, 52 411, 53 281, 53 901, 54 953, 56 599, 60 063, 60 427, 61 053, 70 468, 70 901, 71 031, 73 579, 78 721, 79 831, 80 190, 83 007, 84 101, 84 400, 86 788, 89 170, 89 809, 91 360, 94 066.
71 Gewinne à 600 M. auf Nr. 4094, 40 983, 7848, 8600, 10 226, 12 339, 13 131, 14 483, 17 943, 18 000, 19 181, 19 398, 21 312, 21 476, 22 223, 22 415, 23 068, 24 130, 24 264, 27 397, 28 946, 29 295, 29 494, 38 407, 39 851, 40 085, 40 807, 42 742, 44 359, 45 445, 45 760, 49 945, 47 173, 48 438, 48 705, 48 719, 49 264, 49 834, 50 917, 52 032, 52 038, 52 787, 53 149, 53 604, 54 735, 55 810, 57 182, 57 342, 58 301, 58 789, 61 977, 63 149, 64 695, 64 906, 66 550, 68 048, 71 269, 72 639, 73 098, 73 276, 74 800, 74 824, 79 057, 80 029, 81 216, 81 258, 82 438, 84 926, 85 091, 89 513, 89 840, 89 977, 90 199, 92 834.

„Ich habe nichts gelesen“, entgegnete Frau Werner gleichmüthig. „Du weißt am besten, daß Geschriebenes zu entziffern, nicht meine Stärke ist.“
Werner schmeichelte beruhigt auf, dann sagte er nochmals: „Ich möchte, der morgende Tag noch verüber.“
„Du hättest ihn Dir ersparen können, mein Sohn, wenn Du vor sechs Jahren Georgine geheiratet hättest, sie würde Dich geliebt haben.“
„Du wirst mir immer alte Sünden vor, liebe Mutter, aber jetzt geht es nicht mehr. Du weißt, daß ich zu stolz bin, eine sogenannte gute Partie zu machen.“
„Sage ehrlich, daß Du meine Georgine nicht liebst“, erwiderte seine Mutter, „sonst würden diese Gedanken schwinden. Armes Kind, das nun verurtheilt sein wird, einen Mann zu nehmen, der ihr geistig nicht ebenbürtig ist.“
„Nun, ich hat ja noch nicht „Ja“ gesagt.“ Und damit sagte Georg seine Mutter gute Nacht und ging auf sein Zimmer.

6. Capitel.

Es war 1 Uhr des Morgens, als Georg, welcher nicht schlafen konnte, leise den Riegel der Hansbürgel fixiren hörte, wie es schien, machte sich der Maler früh auf den Weg, und Werner, erzittern von dem Gedanken, daß der junge Thor, um sich eine gute Partie zu sichern, Georgine compromittiren konnte, sprang von dem Stuhle auf, wo er seit zwei Stunden grübelnd gesessen, hatte den Maler, welcher wirklich den Weg zu des Wagners Gute eingeschlagen, in zwei Sprüngen erreicht und fragte denselben in jämlich barockem Tone, „ob er ein Nachtwandler sei?“
Philipp war mehr überrascht als ärgerlich über diese Wachsheit seines Gastfreundes, dennoch entgegnete er ihm in freundlichster Weise, daß er das Allesin vorziehe.
„Ich kammere mich weniger um Sie“, war Georgs Antwort, „als um mein Pathchen Georgine. Wer, welche Sie nicht compromittiren wollen.“

Der Andere machte einen Versuchung von freude. „Welche Ueberwältigung“, sagte er, „ich hielt Sie für einen eiserhäftigen, abgewiesenen Bewerber und nun sind Sie eine Art Vater, nun, da will ich Ihnen auch Alles einschleichen. Gerne ist es mir, häuslich den Berg zu compromittiren, mein früheres Spargelgang bedeuert einen Scherz. Gesehen hat das Fräulein eine Dummere verneigt, welche ich ihr anbot und mich mit der Gabe an ihr Herz verweisen, nun will ich die Wälder und Wiesen plündern, um eine ungeheure Quantität zu machen und über ihrer Thüre zu beschließen. Den Jettel dazu habe ich schon in meiner Tasche, hier ist er, er lautet: „An Frä. Suzen, von Ihrem ergebenen Diener.“

Wenn Ihr Ehrgeiz darin besteht, mein Pathchen lachen zu machen, so werden Sie Ihren Zweck erreichen.“
„Wer lacht, nicht mich“, entgegnete der Vater leicht hin, „inwiefern lassen Sie mich meinen Weg gehen, verheerliche Ökonomie. Sie können sicher sein, daß mir der Ruf meiner zukünftigen Braut so heilig wie Ihnen ist. Warten Sie auch nicht mit dem Fräulein auf mich, etwas Müd und Brod gibt es überall, und zur Ehrenszeit wird ich wieder zu Hause sein, um mich noch um Diner umkleiden zu können.“

Georg that, als ob er wieder nach Hause lehrte, aber er schlug einen Seitenweg ein, der auf Georgiens Götchen führte, er wollte „den jungen Menschen“, wie er ihn nannte, überwandern. Aber ein perzisches Lachen überkam ihn, als er einige Zeit darauf Philipp die Antzöhe hinauf steigen sah, welche nach dem Schloßchen Morfang führte. Der Maler hatte offenbar nicht geglaubt, Frä. Berg in der Nähe der anderen Landbewohner in einem mit Moos bewachsenen Häuschen zu finden, wie konnte die Dame seines Herzens mit gewöhnlichen Pfästerhaufen zusammen wohnen, und so stieg er getrozt den Berg hinauf, um den Creulanten, welche er gar nicht kannte, die Pforte zu bekriegen.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Halle a. d. Saale, den 28. Juli 1879.

Konkurs-Großöffnung.

Königl. Kreisgericht zu Halle a/S., 12ien. Abtheilung, Halle a/S., den 28. Juli 1879 Mittags 12 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Otto Hoffmann** hier ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 7. April 1879 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Herr **Friedrich Hermann Keil** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 16. August d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor **Hoffmann** im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 16, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen sind.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas schulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsorgen oder zu zahlen, vielmehr vom dem Besitz der Gegenstände bis zum **23. August d. J. einschließend** dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebenfalls zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigten Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vermerk bis zum **23. August d. J. einschließend** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 30. August d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor **Hoffmann** im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 16, zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird gegebenenfalls mit der Verhandlung über den Konkurs verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum **24. October d. J. einschließend** festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 1. November d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem genannten Kommissar anberaumt; zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Parais bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwält **Göding, Herzfeld, Krutzenberg, von Radetz, Otto, Schliekmann, Seeligmüller, Wispermann und Ziebig** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Königl. Kreisgericht, 12ien-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß die auf Grund des §. 7 des Reglements zur Ausführung der Vorschriften des §. 60 des Gesetzes vom 25. Juni 1875, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen in der Provinz Sachsen für das Jahr 1878 auf den Kindvieh- und Pferdebestand der Stadt reparirten Kosten für das wegen Lungenseuche u. und Rogafrankheit getödtete Vieh, antwärtig von den Kindvieh- und Pferdebesitzern nach ihrer zur Zeit gebabten Viehständen durch die Polizei-Revier-Serganten gegen unsere Zustimmung eingezogen werden sollen. Etwaige Rücklagen müssen auf dem für Beitreibung rüchfändiger Steuern vorgeschriebenen Wege event. zwangsweise eingezogen werden.

Halle a/S., den 29. Juli 1879.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. August d. J. tritt für die Betriebs-Strecke **Berlinbez. Halle - Frankfurt** via **Nordhausen** ein neuer Fahrplan in Kraft, in welchen der Schnellzug **5 Berlin-Frankfurt u. Halle-Cassel** ausfällt, an dessen Stelle aber ein neuer Schnellzug 3 und zwar nach folgendem Fahrplane gefahren wird:

Ortszeit	Station	Zeit
Berlin-Dresdener Bahnhof	ab	9,00 Vorm.
Sangerhausen	an	12,36 Nachm.
Halle	ab	11,36 Vorm.
Sangerhausen	an	12,47 Nachm.
Nordhausen	an	1,35 "
Keinefelde	an	1,39 "
Eichenberg	an	2,28 "
Veitra	an	3,02 "
Fulda	an	3,11 "
Elm	an	4,42 "
Gelnhausen	an	4,44 "
Hanau	an	5,51 "
Frankfurt Westbahnhof	an	5,54 "
		6,40 "
		7,22 "
		7,24 "
		7,47 "
		7,50 "

Auf der Halle-Cassel-Strecke erfordern ausserdem eine größere Anzahl Personenzüge, nur der Strecke Göttingen-Frankfurt nur der Schnellzug 3 Veränderungen, die aus den auf den Stationen ausgehenden Platz-Fahrplänen zu ersehen sind. Der Schnellzug 3 (9 Uhr Vormittags aus Berlin - Dresdener Bahnhof) vermittelt im durchgehenden Wagen eine Verbindung über Nordhausen nach Cassel (Anf. 4,03 Nachm.) nach Gießen (Ankunft 6,58 Nachm.), Gms (Anf. 9,18 Nachm.), Gelnz (Ankunft 9,47 Nachm.), Trier (Ankunft 12,10 Nachts) und Frankfurt a/M. - Main-Neckar-Bahnhof (Ankunft 8,25 Abends); sowie der Schnellzug 6 desgleichen eine solche von Paris, Metz, Trier (Abgang 7,34 Vormitt.) Gelnz (Abgang 10,12 Vorm.), Gms (Abgang 10,41 Vorm.) und Frankfurt (Abgang 12,15 Vorm.) über Nordhausen nach Berlin, Dresdener Bahnhof (Ankunft Abend 11,38).

Beim Zuge 6 ist auf der Route Trier-Berlin in Gießen Mittagspause vorgelesen.

Frankfurt a/M., d. 21. Juli 1879.
Königl. Eisenbahn-Direction.

Die Pflanzung-Ausgabe der Gemeindeförderung des 13. August, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthote daselbst meistbietend verpachtet werden.

Der Gemeinde-Vorstand. Konz.

Grundstück-Vorlauf.

1 neugebautes 3stöf. Wohnhaus mit Vorkamern, Einfahrt, Seiten- und Hintergebäuden, Stallung u. Futterböden für 4-10 Pferde oder Kühe, für Milchwirtschaft, Zubehöre etc. drofchfenben, gut eigneud, auch zu Fabrikanlagen od. Gärtnerei passend, indem noch guter Ader, aus Grundstück stoßend, billig zu haben ist; gut rentirend. Feuerz. 10,000 Mk., fester Preis: 10,000 Mk., Anzahl. 3000 Mk. Näheres bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Sig.

Ein junges Mädchen, 16-20 Jahre alt, aus guter Familie, wird zur Stütze der Hausfrau für einen Beamten per 1. Octbr. e. gesucht. Dasselbe muß sich den häuslichen Arbeiten unterziehen und die Aufsicht der Kinder übernehmen. Stellung günstig. Offerten sam M. 10 postlagernd **W. u. s. w. in G. Altenburg.**

Verkäuflich in Vorhand **Leipzig** ein durables, hochschuldenfreies Hausgrundstück mit ca. 3400 Mk. Einkommen. Auch wird ein nicht zu großes **Mitter- oder Bauerzug** in guter Lage Thüringens mit angemessener Mietzinsen werden herausgegeben. Offerten: **Restaurant J. G. Kühn, Leipzig, Augustusplatz.**

Ein junges Mädchen, welches in Küche und Milchwirtschaft erfahren ist, sucht zum 1. Oct. Stelle. Off. sam A. R. Nr. 180 postlag. Eisenbahn-Station.

Freyburger Trauben-Essig.

Von meinem, dem Publikum schon längst bekannten echten Fruchtweine-Essig, wozu hiesige kleine Weine verwendet werden, dater auch dem besten rheinischen Weine-Essig weder im Aroma noch an Stärke nachsteht, sich deshalb vorzugsweise zum Einmachen der Früchte eignet, halten Lager in:

- Affen a/S.:** W. D. Schmidt.
- Altleben:** C. F. Elze.
- Aischersleben:** C. F. Voigt, Ed. Könsch.
- Artern:** Chr. Aug. Engelhardt, Carl Passell.
- Bermburg:** Theod. Pichler.
- Bibra:** Gustav Schönburg.
- Bitterfeld:** G. E. Pörsch, Oscar Steyer, Ditto Luft, G. Jffer.
- Brachstädt:** Ed. Biele.
- Brehna:** C. B. Kummer, Theod. Sachler.
- Burg:** H. W. Gläser.
- Cölneda:** J. W. Klube & Co.
- Cöthen:** Ditto Brehm, August Frensel, J. G. Hummel, Ditto Streubel.
- Delitzsch:** F. Wittig, C. A. Gerlach & Wwe., Reinh. Müller, C. Köhler.
- Deßau:** Paul Wenge, Richard Senn, Herm. Sone, C. Hüllwe, Friedr. Hüllwe, Friedr. Schilling.
- Dommitzsch:** C. F. Köchling.
- Düben:** G. Raub & Wwe. & Sohn.
- Eisleben:** J. L. Reichel, Ditto Hainchen.
- Georgenberg:** Bennoldiebers.
- Gielesburg:** Ed. Hunkel.
- Giebichenstein:** A. Richardtjn.
- Güsten:** Theod. Frickeleben.
- Großzig:** Albert Hühnel, August Richter.
- Halberstadt:** Adolf Meyer, C. H. Naeter, H. Sobbe.
- Halle a/S.:** A. Krammisch, Ditto Thieme, Dsm. Reichmann, H. Chr. Berther & Co.
- Hettstädt:** W. Schröders Wwe.
- Hohenmölsen:** Fr. Jacob.
- Hörschütz:** Franz Käbner.
- Höllesen:** F. W. Schröter.
- Köthen:** Aua. Schleicher.
- Laucha:** F. Damm, Theod. Kannis.

- Laucha:** C. H. Keilhorn, C. H. Saalfeld, C. F. Schmidt, Carl Siebig, C. A. Roscher.
- Landberg:** J. E. Pösch.
- Löbejün:** F. Kublof.
- Lützen:** Adolf Sad, C. E. Kwäpfer, C. E. Lorenz, Ernst Kopf.
- Magdeburg:** Gebr. Pommer, A. W. Schönberg Nachf.
- Merseburg:** Ditto Pedott, A. H. Sauerbrey, Heinr. Schulze, Carl Eckardt.
- Markranstädt:** Aab. Rige.
- Naumburg:** Rob. Braun Nachf., E. Lehmann, E. Meißner, Reimann & Zeuch.
- Nordhausen:** F. F. König, Carl Eine jun.
- Neutra:** C. W. Kabisch, Ernst Feifer, C. W. Hecker's Erben.
- Neubadenleben:** Gust. Kusdelof, M. Schulze, F. W. Müller.
- Osterfeld:** Fr. Bräutigam.
- Querfurt:** J. E. Biener, Julius Dir, C. Schneiderwind, C. Schader, Dsc. Söpelmann.
- Reihschütz:** Oscar Schröter.
- Schafstedt:** Carl Apel.
- Schleifhitz:** F. E. Wöbzig.
- Staßfurt:** M. C. Fischer.
- Strat Sulza:** Fr. Heiland.
- Stroßen:** Rud. Doedel.
- Teuchern:** C. Schaufus, J. Ulrich, Feodor Stope.
- Wanzleben:** A. Delorme Nachf.
- Weißenfels:** C. v. Prziemski & Co.
- Werbitz:** Müller & Gündel.
- Wöbzig:** C. F. Straubel.
- Zeitz:** Richard Bod, J. C. Schneider & Co., Reinh. Wittig.

Die Weinessig-Fabrik von **F. Fiedler** Nachfolger gegründet 1811 (Inhaber **W. Schadewell**). **Freyburg a/U.**

LIEBIG Company's **Fleisch-Extract.**
aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika).
Nur ächt wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt.
Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswarenhändlern, Drogulsten, Apothekern etc.

- Ein Landzug ganz in der Nähe von Weimar, 145 Preuz Morgen in 3 Plänen, mit gutem fleckigen Boden, ist sofort mit oder ohne Ernte zu verpachten. Nachbedingungen gegen Erlegung der Copialien.
- Eine Restauration in schönster Lage der Stadt Weimar, mit neuen Gebäuden, Warmwasserleitung u. Garten, ist mit Inventar für 30,000 Mk. bei 10,000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch Inspector **Gerlach, Weimar, Buchartsberg 3.**
- Ein fast neuer Schlingler-Wagen, mit doppelten Plänen, vollständig completer, steht preiswürdig zu verkaufen im Gasthof zur grünen Lanne in Reisch, Station Berlin-Anhalter Bahn. **Appelt.**

Ein zuverlässiger, im Braunkohlenbergbau erprobter Steiger-Betriebsführer - dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, wird gesucht. Offert. besördert **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Sig.

Bei Arterienleiden giebt es nichts Besseres und Sünderes als die einfache, sichere, schon tausendfältig als probat erwiesene Behandlungsweise, welche in nachfolgenden Schriften von einem geübten Arzte mitgeteilt wird. Man mag auch alle Lust zu vielfach angepriesenen Mitteln durchproben, man wird doch wieder zu dem so erfolgreichen Verfahren zurückkehren, das einer großen Anzahl Leidender Rettung gebracht und über das man genaue Versicherung findet in dem Buche: **Die Stärkung der Nerven.** Ein Rathgeber für Nervenleidende. Preis 17 Sgr. 17 Sgr. 17 Sgr. (Hamburg, Kugel's Verlag.) **Worwärts! Halle in der Pfeifer'schen Buchhandlung.**

Dampfdrehmaschinen-Führer-Gesuch.
Ein zuverlässiger Maschinenführer zu System Goettes-Bergmann wird sofort gesucht. **Wochenlohn 24 Mk.** und freie Station. Offerten postlagernd **W. Eisleben.**

Kaufm. Unterrichts-Institut, Privat-Handels-Schule, Halle a/S., Schulberg 1. I.
Eintritt zum 1. Aug. - Anmelde, jetzt erbeten. Bester Erfolg. - Mässiges Honorar. - Gute Pension. Referenzen, Prospekte zu Diensten.
Hermann Kühne.

Töchter-Erziehungs-Institut, Gewerbe-, Handels- und Fortbildungsschule des Director Karl Weiss zu Erfurt in Thüringen, Wilhelmstr. 9/10.

Praktische Ausbildung für Haus und Leben von wirtschaftlicher, geschäftlicher, wissenschaftlicher, fremdsprachlicher und musikalischer Tüchtigkeit. **Beginn des neuen Schuljahres:** Anfang October a. c. Prospekte und Jahresberichte gratis.

Prof. William's **Haar- und Bartfarbmittel**
hergestellt und allein zu beziehen von **Ernst Danziger, Apotheker, Berlin C., Rosstrasse 9.** a. Flacon Nr. 150, Nr. 2., und Nr. 250.
Schutzmarke. Diese ausgezeichneten Präparate sind die einzig wirklich unschädlichen Mittel, um Kopf- oder Barthaar in kurzer Zeit schon blond, braun oder schwarz zu färben. Bei Bestellungen ist die gewünschte Farbe u. ob sie für Kopf- od. Barthaar anzugeben.

Ein in sehr gutem Zustande befindliche, **farbarte Göpel-drehmaschine** steht zu verkaufen auf Domäne **Radegast** bei Stumdorf.
Eine kleine **stotte Restauration** mit Billard in **guter Lage Leipzig** ist baldmöglichst zu verkaufen. Näh. durch **Hrn. Löff, Leipzig, Fleischergasse 16.**



Grosser Ausverkauf.

In Folge Separation mit meinem Schwager wird der Ausverkauf meines bedeutenden Lagers, bestehend in Tuchen, Manufactur-, Seiden- und Leinen-Waaren, fortgesetzt; ich erlaube mir das geehrte Publikum auf meine in den hiesigen Zeitungen bereits erschienene Preisliste nochmals aufmerksam zu machen und dürfte sich nicht bald wieder Gelegenheit bieten, solch vortheilhafte Einkäufe machen zu können.

Louis Sachs, grosse Ulrichsstrasse 24.

Schmiedeseerne
I-Träger.
Pagon-Eisen.

Eisen-Bauguss

vorzüglichster Qualität zu Hüftenpreisen.
Grosses Lager einfacher glatter Bausäulen, Prellpfeile, Canaldeckel, Abdeckplatten, Unterlagsplatten für Träger, Ankerplatten, Dachfenster etc.

Sofortige Lieferung.
Feinere cannelirte und verzierte Säulen, Ladensäulen, Thorsäulen, Latirsäulen, Fenster, Gitter, Treppen, Krippen, Rufen, Röhren etc. etc. nach in grosser Auswahl vorhandenen Modellen stets schnell zu haben bei

Otto Neitsch,
Jugentler und Gürtelpräparat.
Halle a/Saale, Merseburger Str. 38.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen
haben sich bei rheumatisch-gichtigen Leiden, Wunden, Salzfuss, Entzündungen und Bleichen als heilbar bewährt. Zu beziehen in Halle durch Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Estragon-Essig, vorzüglich zum Einmachen geeignet, das flache Wohn-, Fabrik- und Landwirthschafts-Gebäude.
Essigfabrik von Fr. Meinel, Dachriggasse 7.

Büsscher & Hoffmann,
Bahnhof Eberswalde, Halle a/S. Mariaschein b. Teplitz.
empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen

Steindachpappen als feuerfestes Dachmaterial für zur Gewölbe-Abdeckung von Brücken, Tunnels u. und zu Isolirfächern von Mauern u.
Asphaltplatten Fertige Deckungen nach bewährter Methode unter Garantie-Übernahme.
Holzement, Dachlack, Steinkohlentheer, Asphalt, Latten, Pappnagel etc.

Halle, den 1. August 1879.
Hierdurch die ergebene Anzeige, dass ich mein seit 28 Jahren betriebenes Geschäft heute meinem Sohne **Hermann** übergeben habe. Indem ich für die zahlreichen Beweise von Wohlwollen und Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen.

Wilh. Elsaesser, Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter.
Kleinschmieden 2, nahe am Markt.

Auf vorstehende Anzeige meines Vaters Bezug nehmend, erlaube ich mir mitzutheilen, dass ich das Geschäft in der bisherigen Weise fortführen werde und mein Bestreben dahin gerichtet sein wird, dass meinem Vater entgegengebrachte Vertrauen mir zu erhalten.

Herm. Elsaesser,
Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter.
Kleinschmieden 2, nahe am Markt.

Jeden Bandwurm entfernt binnen 3-4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Milchschicht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz, Bettlägen und Flechten** und zwar brüchlich: **Voigt, prakt. Arzt zu Crippenstadt.**

Ernst Karras jun.,
Markt 25, Waagegebäude,
empfehlen sein reichhaltig sortirtes
Stock- und Pfeifenlager
zu billigen Preisen.

Pianos
gegen beliebige Ratenzahlungen, bei Baarzahlung hoher Rabatt; kostenfrei Probensendung direct von der Fabrik.
Th. Weidenslauffer, Berlin NW.
Geehrte Anfragen werden sofort beantwortet.

Gegen Rheumatismus, dieses allerbitterste Uebel, dessen eigentlicher Wesen bis jetzt so häufig verkannt wird, nebst auch alle bisher bekannten angewendeten Mittel gar keinen oder höchstens nur einen vorübergehenden Erfolg haben konnten, geht allein an diesem Uebel Leidenden die sicherste und schmerzlose Bülfe an die Hand die in klarer und überzeugender Weise geschilderte Schritt:
Rheumatismus und Lähmungen. deren wahre Natur, Ursachen und gründliche Heilung mittelst einer neuen vollständig naturgemässen und unfehlbaren Methode. Leidenden jeden Grades, Geschlechtes und Alters empfohlen von Dr. v. Lippold in seiner 8. Aufl. Kreis broch. 60 Pf. (Nunmehr. Reigel's Verlag).
Vorräthig **Halle** in der **Pfefferschen Buchhandlung.**

Necklenburger Spiekaal, Pnst, geräuch. Rheinlachs, Aal in Gelee,
Prima Island, Fetheringe, Neue saure Gurken
empfehlen
Wilh. Schubert,
große Stein- u. große Ulrichsstraßen-Ecke.

1 Paar Wagenpferde, flott und fromm, 5 Jahr, 5' 6" groß,
1 hochgelegener Kapphengst ohne Abzeichen, firm geritten, 5 Jahr alt, lammsfromm,
1 schwarzbraune irische Stute, 8 Jahr, 5' 5", firm geritten, für schweres Gewicht, find auf der Domäne **Mulden** (Stat. d. Magdeb. Leipz. Eisenb.) zu verkaufen.

Künstliche Zähne
nach neuester Methode ohne Gummienbl. v. Gold, Kauchgutt, Celluloid. Keinig. Plomb. Zahnf. sch. bef. sofort schmerzlos **J. Sachse Jun.,** gr. Märkerstr. 4, II.

Pathenbriefe
empfehlen für Wiederverkäufer und im Einzelnen sehr billig
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Preis-Verzeichniss der Düten-Fabrik
von
Albin Hentze in Halle a/S.,
Schmeerstr. 39.

grau p. 4 20. A.
prima grau do. 24
gut halbwass do. 30
gelb Lederpapier do. 28
blau do. 31
rosa do. 36
weiss Canzlei do. 46

Die Düten sind nur aus haltbarem, starken Papier gefertigt und tadellos gefelbt.
Firma-Druck auf Düten u. Cigarenrenten billigst.

Hectographen-Tinte
in allen Farben,
Autographische Tinte
empfehlen billigst
Albin Hentze, Schmeerstr. 39

Häusberg's Tannin-Balsam-Soife,
vorzüglich bewährt gegen Flechten, Scropheln u., sowie als hochfeine Toiletten-Soife, ist à Pack 50 g und 1 A nur echt zu haben bei
Albin Hentze, Schmeerstr. 39

Limonaden-Stangen,
bestes, bequemes und billigstes Mittel zur Herstellung einer feinen Limonade. Aus der Reife ganz besonders zu empfehlen. Bei
Johannes Mittlacher,
Poststraße 10.

l. f. prima Essigsprit 70-80%,
crystallhall, vorzüglich schon im Geschmack, sich besonders zum Ansetzen neuer oder zur Hebung matten wödenere Bildner eignen, empfiehlt sehr preiswerth
Wilhelm Bohr, Cöthen, Bahnhof.
Damen finden discr. u. liebevolle Aufnahme bei **Halda Unger, Leipzig, Weststraße 73.**



Brillant-Feuerwerk
in tabelloser Qualität,
Bengalische Flammen
in unübertrefflich schönen Farben,
Illuminationen - Laternen
in 150 Sorten,
Luftballons und Kinderfahnen
empfehlen sehr billig
Albin Hentze in Halle a/S.,
Schmeerstr. 39.

Wiederverkäufern höchsten Rabatt; Preisourante und Anleitung zum Abtrennen der Feuerwerkskörper gratis.
Ein kräftiges **Arbeitspferd** gesucht
Magdeburger Str. 43.
Grösste Plissebrennerei Brüderstr. 13.

Neues Theater.
Heute Sonntag den 3. Aug. ser. Erster
Grosser Sommernachts-Ball.
Anfang Abends 8 1/2 Ubr.
8. F. E. V. Ab 8 Uhr.

Familien-Nachrichten.
Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Wilhelm Dingel** zu Magdeburg beehren wir uns hierdurch ergebenst anzugeigen.
Halle, den 2. August 1879.
G. Mangold und Frau geb. **Lube.**

Verbindungs-Anzeige.
Karl Berndt
Salma Berndt
verm. gew. **Baumann**
geb. **Schubert**
e. f. a. B.
Chemnitz. Breslau.

Todes-Anzeige.
Statt jeder besonderen Nachricht zeigen wir hierdurch an, dass uns am Donnerstag, den 31. Juli, unser lieber, guter **Walter** in Bad Heringsdorf plötzlich und unerwartet durch den unerbitlichen Tod entrisen wurde.
Halle a/S., 2. August 1879.
Geinrich Lehmann und Frau geb. **Wachsmuth.**
Erste Beilage.

Permanentes grosses Lager in allen gängbaren Profilen.
F. Zimmermann & Co.
Halle a/S.
Eisernes Bau-Material. Träger, Säulen, Schienen, San-Winden.
Billige Preise.
Kosten-Anschläge gratis. Zahlreiche Referenzen.

Pma. Burbacher I-Träger
in allen Höhen und Längen, ferner gebrauchte Eisenbahnschienen, 4 bis 5" hoch,
gusseiserne Säulen etc.
tiefere billigst, sofort ab meinem Lager.
E. Leutert, Eisengiesserei und Maschinen-Fabrik.
Halle a/S. (Giebichenstein).

Dampfdreschmaschinen u. Locomobilen
besten englischen Systems, neu und gebraucht, offeriren zum Verkauf und zum Vermietben
Wagner & Co., Cöthen (Bahnhof).

Emil Franke,
Markt u. Kleinschmieden-Ecke,
empfehlen das Neueste der Saison in
Hüten, Mützen, Shlipsen, Handschuhen u. Hosenträgern.

Durch besonders günstige Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, meinen werthen Kunden und Abnehmern reelle Waare zu billigen Preisen zu verkaufen.
Hüte werden gewaschen, gefärbt und modernisirt.
Emil Franke, Markt u. Kleinschmieden-Ecke.
4 Stück überzählige brauchbare Arbeitspferde sind zu verkaufen auf Amt
Wormsleben bei Eisleben.
Ein Bäckergesell, der vor dem Ofen arbeiten kann, wird gesucht. Zu erfragen bei **Ed. Stürckath** in d. Exp. d. Bzg.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Am 25. d. M. verstarb in Moskau, wie die dortigen „Russische Wochenschriften“ schreiben, der geniale russische Maler K., über dessen Leben das Blatt folgende traurige Skizze liefert: K. lebte in den Sechziger Jahren in Rom und war angesehen, reich und glücklich. Zum Umlauf verliebte sich derselbe in eine schöne, reiche Italienerin, um welche der Künstler nicht nur seine in Rom lebenden Landsleute, sondern auch die Italiener selbst beneideten. Einmal, als K. mit einem Italiener in einem Gasthause saß, kam zwischen den Beiden die Rede auf die Braut des Künstlers und der Italiener nannte Letzteren einen leichfertigen Mann, der coquetten Damen nachgehe. Aus diesem Anlaß kam es zwischen den Beiden zu einem Streit und dann zu einem Gezeck, wobei der Italiener mittelst eines Tringfalsches, das ihm der Kasse in der Hand genommen, erschlagen wurde. Das Gericht verurtheilte den Künstler zum Tode durch den Strang, der Papst begnadigte jedoch den Verurtheilten zu neun Jahren Gefängnis, welche K. auch in Sibirien absaß. Nach seiner Freilassung wurde K. ohne herabgekommen an Körper und Geist, ohne alle Mittel und ohne ein ernstliches Geld. Seine Landsleute gaben ihm mehrere Gewänder, der Künstler verkaufte aber jedesmal dieselben und den Erlös verlor er mit anderen Lumpen in den ordinären Brauereiwirtschaften. Auch veranstalteten die in Rom lebenden Russen dreimal Colleen für ihren unglücklichen Landsmann, um denselben die Rückkehr nach Moskau, seiner Geburtsstadt, zu ermöglichen, doch auch diese Gelder verpuffte K. jedesmal in Kneipen. Endlich, als die Noth am höchsten war, raffte sich der unglückliche Künstler auf und machte sich zu Fuß auf den Weg nach Moskau. Vor einigen Wochen kam er dort ganz abgerissen, voll Schmutz, in einem groben Saß gekleidet, mit furchtbaren Wunden an den Füßen an. In Moskau führte aber K. ganz dasselbe Leben wie in Rom. Am 25. d. M. fand man den ebenmaligen

rühmten russischen Maler K. in einer Moskauer Kneipe unter dem Tische todt liegen.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis (den 3. August) predigen: Zu 11 u. 9. Frauen: Vormittags 8 Uhr Archidionys Plome. Rom. 10 Uhr Confessionaltisch d. Prediger. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion pr. d. hiesigen. 2 Uhr Kinder-Gottesdienste Superrint. Fortler. Gestammelt wird eine Collette für die hiesigen Elementarschulen. Montag den 4. August Vormittags 8 Uhr Superrint. Fortler. Vor Anfang der Kirche Privatbeichte und nach der Predigt Communion. Zu St. Ulrich: Vorm. 8 Uhr Oberprediger Weide. Vorm. 10 Uhr Dionys Wächter. Zu St. Moritz: Vormittags 10 Uhr Oberprediger Saran. Radm. 2 Uhr d. hiesigen. 2 Uhr d. hiesigen. Confessionaltisch: Vormittags 8 Uhr Dionys Reichmann. Sonntags: Vormittags 10 Uhr Domprediger Jode. Nach der Predigt Vorbereitung und Abendmahl. Abends 5 Uhr Domprediger Albert. Mittags 12 Uhr Abendmahl Superrint Prof. Feing. Zu Neumarkt: Sonabend den 2. August Abends 6 Uhr Beper Pastor Hoffmann. Sonntag den 3. August Vormittags 9 Uhr d. hiesigen. Nachmittags 2 Uhr d. hiesigen. Pastor Jordan. Nachmittags 2 Uhr Kinderbeichte Pastor Hoff. Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Pfarrer Roter. Vormittags 9 1/2 Uhr Kaplan Roter. Nachmittags 2 Uhr d. hiesigen. Confessionaltisch: Vormittags 10 Uhr Einsegnung zweier Dionysianer Pastor Jordan. Baptisten-Gemeinde: Vorm. 9 1/2 Uhr und Radm. 2 1/2 Uhr Gottesdienst in Saale zu den drei Schwänen. Katholische Gemeinde, gr. Marienstraße 22. Vorm. 10 - 12 Uhr

Fest der heiligen Eucharistie. Nachmittags 3 Uhr Predigt, darnach Abendgottesdienst.

Gebietsherrn: Vormittags 9 Uhr Candidat Schuller. Nach der Predigt Freiwille und Abendmahl Superrintend. Urtel. Radm. 2 Uhr d. hiesigen. Baptisten-Gemeinde zu Giebichenstein: Vormittags von 9 1/2 bis 11 Uhr und Radm. von 3 bis 5 Uhr Trinitatis Nr. 19.

Coursbericht der Banknoten zu Halle a.S. Wöchentlich am 1. August 1879.

Table with columns: Wochentag, Kurs, and various bank notes and exchange rates. Includes entries for 5% Halleische Staats-Dblig., 3% Halleische Staats-Dblig., etc.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 1. August. Weizen 190-210 M. Roggen 130-150 M. Gerste 150-177 M. Hafer 136-156 M. pr. 1000 kg. D. Magdeburger Börse d. 1. August. Kartoffelpflanzung pr. 10,000 Stk. etc. etc.

Ein Besuch in der zukunftsigen Ruhmeshalle.

Berlin, 25. Juli. Der Besuch bringt es so mit sich, daß unferns zweifeln sich irgendwohin verläßt, wo er von redseligen nichts verlor. So wollte ein fremdthümliches Geschick, daß ich gestern die dem großen Publikum geschlossenen Räume des Zeughauses besuchen konnte. Jedes Kind weiß, daß dieser schöne Bau die Werke des 17. und 18. Jahrhunderts aufbewahrt und ist seine Hauptzierde kein großer Schmuck angefügt worden ist und seine Hauptzierde kein großer Schmuck angefügt worden ist und seine Hauptzierde kein großer Schmuck angefügt worden ist.

eisen umhüllt sein, an denen gegenwärtig die Gypsformen von Meister Pats hämmern und schmeißen, eine praktische Arbeit, wie ein in der Gipserei-Ausstellung befindliches Exemplar eines Thorstein's zeigt, trotz der hundertfachen Arbeit 26 Centner schwer. Dem Gange des Hofes gegenüber wird eine weitläufige, zweifelhafte Freitrepp zur Ruhmeshalle emporführen. Dieser letztere ist die nächste (hintere) Seite des quatratischen Baues angewiesen. Ihr Fußboden wird sich auf der Höhe des ersten Stockes befinden. Der Hof ist augenblicklich von einem ganzen Walde von Mästen und Gerichten besetzt, mittels dessen die Eisenconstruction in die Lage gebracht werden soll, sich an eigener Kraft zu tragen. Von der Freitrepp scheinen noch nicht einmal die Fundamente gelegt zu sein. So steigen wir durch einen der beiden Halbkreise in der hinteren Hof-Ecke hinauf zum ersten und zugleich obersten Geschoß. Hieremum eine im Quadrat sich haltende und schließliche Halle mit Pilastern und Kreuzgewölben. Die vordere Seite mit den beiden sich daran anschließenden Säulenhallen glänzt schon der Beleuchtung entgegen. Einpaß weiß und lichtgrau gefärbt, die Säulenhallen mit Eukalypten verziert, Nischen, Medaillons und Muscheln zwischen und über den Fensteröffnungen, so geht der erste und helle Raum in passender Ausfertigung seinen zukünftigen Beruf entgegen. Gipsornamente, in großer Zahl für und fertig längs der Wände angehängt, barren der Befestigung an den ihnen zugewiesenen Stellen der Decke, und einige Dutzend italienische Arbeiter beweisen die wunderbare Geschicklichkeit und Behendigkeit ihrer Handlung in der Modellierung der Gips. Weiße oder farbige Marmorstücken, theils in langen Streifen in hydraulischen Kalk eingegest, theils als Gipswerk über größere Theile gestrichen, sind in feinsten Darstellungen aus Papier geklebt und in ungeheurer Lage eingegest, dann gewalzt und geglättet, entrichten dem Geist in die Prachtgebäude des ferneren, schönen Italiens. Man thut uns mit, daß der Quatrater dieser Arbeit mit 20 M bezahlt wird. An den Wänden vorbei erscheinen im gewöhnlichen Gips die Eisenwerke der Dampfmaschine, die selbst wenn das Thermometer drängen 20° C. Kälte zeigt, 14° Wärme garantiert. Die Fülle der Arbeit tritt uns in diesem hinteren Räume entgegen, der zur Halle des Ruhmes umgewandelt werden soll. Der nördliche Theil der Zirkung ist bereits gefahren: der Abbruch der früheren Gewölbe, den eine in der Nähe angehängte photographische Aufnahme vereinigt hat. Der architektonischen Idee nach wird diese Ruhmeshalle

ein auf quatratischem Saalraume sich erhebender Kuppelbau sein, die Spannung 21,80 m, das Oberlicht 8,50 m im Durchmesser. Bereits sieht man von der Straße her das zum Theil schon mit Kupferblech überzogene Dach der angrenzenden Kuppelhalle. Nur bescheiden erhebt sie sich, dem Willen des Baumeisters zufolge, über die quatratische Mauer, fast als gehöre sie einem anderen Gebäude an, eine Anordnung, die daraus zu ersehen ist, daß unter den gegebenen Verhältnissen eine bemindeste Stellung doch nicht zu erfinden gewesen wäre. Das äußere Gerippe dieser äußeren Schale kostet 10 670 M. Von der inneren, welche den architektonischen Eindruck des Interieur bestimmen wird, sind verläufig nur die vier, aus dem Bereich zum Kreise der Hängkuppel überleitenden Pfeiler fertig, aus ihrer Höhe her, wie es scheint, sehr hoch gehaltenen Schale. Ueber alle Innere gibt ein in der Nähe befindliches Modell Aufschluß. Wir sehen aus demselben, daß der vierfache Kuppelbau sich nach vier Seiten hin demselben je eines elliptischen und zweier kreisförmigen nach den aufstehenden Säulen öffnen wird, die Oberlicht erhalten. Die Stanzbilder unserer drei größten Hängkuppeln werden in den Hintergrund des Kuppelbaues vorzuziehen. Pfeiler und zwei größere Pfeiler werden freckdarstellungen patriotisch-nationalen Inhalts erhalten, reide Ornamente jenen Strecken bedecken. Eine Hauptzierde aber, einzig in ihrer Art, verpönt der breite Kreis zu werden, der sich im Kreise um den unteren, breiten Saum der fassen Kuppel bilden wird. Auf breitem, schimmerndem Goldgrunde, von Seiten in wunderbarer feil abgemittelt Lamg umgeben und über Wolken, wird sich dort ein von Maler Geschick angeordnetes Triumphzug bewegen. Römisch sind Figuren und Ornamente und nichts fehlt von dem der Jubel der ehemals auf der Via Sacra sich zum hohen Capitol bewegenden Gestalten, selbst nicht die des Feldherrn spottenden Krieger und der Sohn der Weiber, der sich über die Gefangenen ergießt. Aber in dem gefangenen Barbarenfesseln mit der weinend an ihn geknüpften Gattin und dem trauernden Sohne und in manchen ähnlichen Zügen wird der dem Symbole zu Grunde liegende zeitgenössische Gedanke unmittelbar zum Zuschauer sprechen, während zwei heilloslos allegorische Gestalten, die Wahrheit und die Tragik der Geschichte darstellend, den Geist über Alltagsempfindungen erheben und daran erinnern werden, daß auch das Stillschwebende, das wir erleben, ein Theil ist des Weltgeschehens. (S. 3.)

partien werden selten unternommen. Kichelbahn, Schmide und Schneepf, die sonst so beliebten und vielbesuchten thüringer Bergpisen, erinnern sich seit lange nicht eines so schwachen Besuchs wie in diesem Jahre. Nach der Kurliste hatten sich im diesigen Bade nur gegen 400 Kurgäste auf.

31. Aus Preussisch-Thüringen, 31. Juli. Die Zuckerfabrik Körbisdorf beginnt die diesjährige Campaigne am 2. September c. Arbeiter und Arbeiterinnen können sich bereits von Mitte August ab melden. — In der Gegend von Nordhausen hat der Roggenschnitt mit dem heutigen Tage seinen Anfang genommen, 14 Tage später als in den verlossenen Jahren. — In Zimmrig bei Kahla schlug der Blitz am Abend des 28. d. M. in das Gehöft des Amtschulzen Wolf und schmetterte drei Stück Rindvieh nieder. — Ein 15jähriges Mädchen aus Braunichswalde wurde in diesen Tagen beim Heidebeerpfücken von einer Kreuzotter gebissen, und zweifelt man an der Wiedergenehung der Unglücklichen.

† Seit längerer Zeit hat sich in Cönnern auf Anregung des dortigen Rectors unter den Knaben ein „Vogelschutzverein“ gebildet, der die besten Früchte trägt, indem dort kein Vogelneist mittelwillig zerstört wird, weil die Mitglieder des Vereins durch Handschlag, Mund und Unterschrift sich verpflichtet, kein Vogelneist auszunehmen euent. Vergehen der Art zur Anzeige zu bringen. —

† Zur Sicherung der in den Vorstädten gelegenen Gebäude vor Feuergefahr haben in Gotha die städtischen Behörden beschloffen, an 16 verchiedenen Stellen Feuer- telegraphen, welche mit einem im Rathhause aufgestellten Centralapparat in Verbindung stehen (Morse'sches System), aufzustellen. Der Aufwand, welcher hierzu erforderlich ist, wurde auf 50000 M. berechnet.

† In der richtigen Würdigung der Macht der Anzeige hat der Gemeinderath zu Bad Sulza beschloffen, 1200 M. für Empfehlungs-Anzeigen in die verschiedensten Zeitungen zu Gunsten der dortigen Baugewerkschule zu verausgaben.

Vermischtes.

[Pariser Zustände.] Auf der Bahn von Paris nach Lyon spielte kürzlich folgende Geschichte: Vier Weibchen haben in demselben Coupé erster Klasse Platz genommen. Um's Zeit der Graf und die Gräfin v. Z., offenbar seit mehreren Jahren verheiratet, denn sie sahen sich kaum an und wechselten selten ein Wort mit einander. Rechts haben sich zwei Mitglieder der Pariser Theaterwelt zusammengesetzt: ein Sängler von großem Talent und eine der hübschesten und pflanzenhaften Schönen. Beide fanden sich zufällig auf dem Wagnese. Während der Fahrt plaudern sie lustig, unterhalten sich von Gespächen und Consequenzen und scheinen ihnen Vireelenden nicht die geringste Aufmerksamkeit. Zu Bouges hält der Zug, die Gräfin steigt aus, nachdem sie von ihrem Gemahl flüchtig die verabschiedete Gleichgültigkeit der Sängler die Hand seiner Skollegin und verläßt gleichfalls das Coupé — der Zug ist weiter. Der Tenor und die Gräfin treten in den Wartesaal und begrüßen sich wie alte Bekannte. „Gräfin“, ruft der Sängler, „ich kann an mein Glück noch nicht glauben. Wie war es Ihnen möglich, Ihr Versprechen zu halten?“ — „Das ist doch sehr einfach, der Arzt verließ meinem Gatten Bich und mir Fouquet.“ Während dieses Gespräch zwischen dem Sängler und der Gräfin stattfand, hatte sich im Coupé des Schnelzugs gleichfalls ein Paar gefunden. „Wie war es möglich, daß Du sie wurdest?“ fragt die Schauspielerin. — „Das ist doch sehr einfach,“ erwiderte der Graf, „der Arzt verließ ihre Fouquet und mich schied er nach Bich.“

Bekanntmachungen.

Eisleben, den 28. Juli 1879.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll zum Zwecke der Auseinandersetzung die Wand 1 Blatt 40 des Grundbuchs von Volkmaritz für den Rentier **Christian Röcke** in Eisleben und die Ehefrau des Stellmachers **Gottfried Untag** in Volkmaritz, **Marie Louise** geborene **Bode**, eingetragene Häuslerin Nr. 32, bestehend aus Wohnhaus mit engem Hof und Stallgebäude, zu 24 M. Nutzungswert, nebst Plan 61 von 7 a 70 qm Acker zu 0,90 Zhr. Reinertrag

am 13. Septbr. d. J. Nachmittags 4 Uhr im Galtsaule zu Volkmaritz

durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 16. desselben Monats, Vormittags 11 1/2 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Grundsteuer- und Grundsteuer-Mutterrolle, sowie die beglaubigte Abschrift der Grundbuch-Abtheile, können in unserm Bureau Zimmer Nr. 7 eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftende, aber nicht eingetragene Realechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Proclamation spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Subhastationsrichter.

(gez.) **Sermann.**

Auction.

Montag den 4. August Vormittags von 10 Uhr ab verkaufe ich in **Trebitz** bei Cönnern auf dem früher **Engelmann'schen Gutshofe: 18 St. Rube und Jungvieh, 2 Pferde, 2 Schweine, Wagen, Wirthschaftsgeräthe** u. c. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung.

H. Petsall.

Hausgrundstücks-Verkauf.

Ein Hausgrundstück mit **Garten**, bedeutendem Hofraum und schönen Stallungen, in unmittelbarer Nähe der **Leipzig'schen Gutsdörfer**, soll wegen **Domicilveränderung** mit einer **Anzahlung von 10,000 Zhr.** preiswerth verkauft werden. Das Grundstück eignet sich vorzugsweise für **Viehgeschäfte u. c.** Offerten werden erbeten an **O. K. 329** durch **Maassenstein & Vogler** in Halle a/S.

Kauf-Nachricht.

— **Astern 31. Juli.** Am 28. d. M. konzentrierten hierseits in einer Abendgesellschaft, in der nachher auch herabwärts Gäste vertreten waren, die herorragendsten Mitglieder der rühmlichst bekannten süßlichen Gostapelle zu Cönnern, welche den herren konzentrierter Petri und Sammelvirtuos Wilham mit dem Pianist Samed aus London, welcher sich auf unbefristete Zeit in Deutschland aufhält. Die nachgehenden Leistungen der Mitglieder sind bekannt. Um so mehr nützen dieselben nicht ohne Spannung einem Abend entgegen sehen, an welchem sie mit einem ihnen vollständig fremden Herrn, nach einer flüchtigen Probe, aufzutreten sich bereit erklärt hatten. Der Vortrag war bis in die kleinsten Details so sauber und ganz die Begleitertöne der Sören folg mit jedem Augenblicke, sobald bald nach dem Beginn des Konzerts das Gesamtresultat als ein ganz vorzügliches emattet werden konnte. Namentlich übertraf die Kunstfertigkeit und der geübte Vortrag des Herrn Samed alle bisher gegebenen Erwartungen auch der müßeligen Künstler. Die Sicherheit und Klarheit des Spiels sowie die überaus vollendetere Technik desselben machte sich namentlich im Vortrag geltend, daß sie zu der Annahme führen konnte, als ob die drei Künstler schon lange Zeit Bekanntschaft gehabt hätten. Das reichhaltige Programm war derartig gut gewählt, daß eine Verdrehung von nur einzelnen Mücken nicht thunlich erschien. Begonnen wird von höher mit der Sinführung einzelner. Als Trio trat das in D-moll von Mendelssohn op. 49 und besonders das sehr wenig bekannte Kontralto Eclairlein op. 9. Als Solo trat Herr konzentrierter Petri u. A. Prävaldim und Fuge (Himmels) von Bach, Herr Sammelvirtuos Wilham eine Romanze und Polka von Popper vor. Herr Samed plianoforte sprach über „Schönheit der Natur“ und auf Wunsch über „U. du mein hoher Beweiser“. Zum Ausklang trat auch nicht uninteressant die gute Musik des germanischen Koncertsaales und ein neuer Flügel von Blüthner bei. „Wollen wir, so haben wir eine Kautel“ war das treffende Schlüsselwort eines begeisterten Höers. Möge den genannten drei Künstlern Gelegenheit geschenkt werden, auch das kunstfertige Publikum anderer Städte zu erfreuen.

Halle'scher Zuckerbericht vom 1. August.
Rohzucker. Die Lage des Marktes war fest, doch waren abernals die höchsten Forderungen der Produzenten mit dem Geboten der Raffinerien nicht in Einklang zu bringen und sind die ersehnten Notierungen deshalb nommen.
Raffinirter Zucker. Bei täglich sich immer mehr wachsendem Bedarf und starker auftretendem Bedarf konnten Zucker mit ihren höchsten Forderungen durchbringen und schließlich die Woche mit einer Preissteigerung von ca. 1 M für alle Sorten.

Ansatz 11 000 Brode und 120 000 Kilo = 2400 Cr. gen. Zucker.

Tägliche Notierungen:

Polisirung nach Dr. Leuchtner oder Dr. Brennam hier, per 100 Kilo incl. Fas. je nach Farbe und Korn.	
Styralzucker	bei 90% Polar. 61,50
Kornzucker	bei 90% Polar. „
Rohzucker	bei 94% Polar. „
Maßprodukte bei 94-89% Polar.	55,00-46,00
Melasse, excl. Lonne	8,40
Raffinirter Zucker	
für 100 Kilo bei Kosten aus erster Hand.	
Raffinade fein ohne Fas.	77,00
„ mittel	76,00
„ fein	76,00-75,50
Meliss	76,00
Gen. Raffinade mit Fas	74,00-73,00
„ Weiss 1.	72,00-71,00
„ Weiss 2.	71,00-70,00
Porcin blond gelb	68,00-65,00
„ braun	„

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle a/S.

Halle, den 2. August 1879.
Preise mit Ausschluß der Courtagen.
Stimmung auf dem Getreidemarkte sehr ruhig, Preise meist un- verändert.
Weizen 1000 Kilo geringere Sorten 179-189 M., mittlere 204-209 M., feine 211-214 M. bez.

Roggen 1000 Kilo 154-156 M.
Gerste 1000 Kilo ohne Gehalt, Preise nommen.
Gerstenmalz 50 Kilo 13,30-13,80 M.
Hafer 1000 Kilo 150-163 M. bez.
Kümmel 50 Kilo 28-29 M., hochfeine trodene Waare über Netz bez.
Weiß 1000 Kilo Donau 125 M., amerikan. 120 M.
Delftauen 1000 Kilo Rapsfaat 220-238 M., geringere und feuchte Waare entsprechend billiger.
Stärke 50 Kilo 23 M.
Spiritus 10,000 Liter pCt. loco Kartoffel 54 M., Rüben 51,50 M.
Rübel 50 Kilo 28 M.
Lardöl 50 Kilo 7,50 M. bez.
Walzmeile 50 Kilo, feuchte 4,50 M., hiesige 5,50 M.
Futtermehl 50 Kilo 6,25-6,50 M.
Kleie, Roggen 5,25 M., Weizenhalben 4,25 M., Weizen- geschleife 4,75 M.
Delftauen 50 Kilo loco und auf Termine 6,50 M.

Getreidebericht von S. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 2. August 1879.
Der heutige Markt verließ bei ruhiger Kaufkraft zu unverändert liegen Preisen für alle Artikel und bezahlte man für:
Weizen p. 12 Säge a 85 Kilo brutto 210-216 M., geringere und mittlere Waare 180-208 M.
Roggen p. 12 Säge a 84 Kilo brutto 153-156 M.
Gerste p. 12 Säge a 75 Kilo brutto, alte Waare ist ganz unbedeutend und schwer verkäuflich.
Hafer p. 12 Säge a 50 Kilo brutto 94-99 M.
Viktoria-Erbsen p. 12 Säge a 90 Kilo brutto 180-192 M.
Raps p. 12 Säge a 76 Kilo brutto 180-198 M., sichtlich trodenener 201-204 M., trodenere fehlt.
Rüben p. 12 Säge a 76 Kilo brutto wenig offerirt.
Weiß p. 1000 Kilo Donau netto 125-128 M., amerikan. 115-120 M.
Kümmel p. 50 Kilo netto 27-29 M.

Halle, den 2. August 1879.

Langes Roggenstroh 25,50-30 M. p. 1200 M.
Waggenstroh 20-22 M. p. dito.
Hiesiges Heu, altes 4,50 M. p. Cr.
neues 2,50-4 M. p. Cr.
Auswärtiges Heu ohne Zufuhr.

Verzeichnis

der mittelst der Rettungsgesellschaft nach Magdeburg befürworteten und durch die Gekörnten hieselbst gestifteten Auktionen.
Neustadt-Bundau, Am 31. Juli. Peter Nagen, v. Somburg u. Deslau. — Widul, Roggen, v. Somburg u. Schönebeck — Glucke, Getreide v. Brandenburg u. Bundau. — Witzig, Hüter, von Somburg u. Deslau. — Gehrmich, leer, v. Magdeburg u. Bundau. — G. Schulte, leer, v. Magdeburg u. der Saale. — F. Schulte, desgl. — C. Schulte, desgl.
Regisb.-Magdeburg, Am 31. Juli. Preßbill, Knochen- talle, v. Steutin u. Magdeburg. — Saffon, Mehl, v. Steutin nach Magdeburg. — Färbenberg, Steine, v. Burg u. Magdeburg. — Sträger, leer, v. Bary u. Magdeburg. — Grifke, Steine, v. Brg u. Magdeburg. — Schulze, leer, v. Savelort u. Magdeburg. — Strick, leer, v. Prietere u. Magdeburg. — Am 1. August. Grund- buch u. Cement, v. Steutin u. Magdeburg. — Junke, Gerste, von man Cement, v. Steutin u. Magdeburg. — Schütze, Strick, Holz, v. Steutin u. Magdeburg. — Kungärb, Strick, Holz, v. Steutin u. Magdeburg. — Schuster, leer, v. Berlin u. Magdeburg. — Rügby, desgl. — Stolte, Schiffbauerswerk, v. Berlin u. Magdeburg. — Bräuner, leer, v. Charlottenburg u. Regisb. — Somburg-Magdeburg, Am 31. Juli. B. S. M. D. S. G. u. Co., Strick, Holz, v. Somburg u. Magdeburg. — B. S. M. D. S. G. u. Co., Strick, Holz, v. Somburg u. Magdeburg. — G. Weidner, Lonne, Strick, Holz, v. Somburg u. Magdeburg. — Widul, Roggen, v. Somburg u. Magdeburg. — Weder, desgl. — Pappin, Holz, v. Savelberg u. Magdeburg. — Wäffe, leer, von Bary u. Magdeburg.

Auction.

Donnerstag d. 7. August c. Nachmittags 1 Uhr versteigere ich im Auktionslokal des Königl. Kreisgerichts: versch. Möbel, Kleidungsstücke, Hausgeräth, 1 Nymphaeische Cigarren, Wein, 1 Partie Ruzholz u. f. w.
W. Elste, Auct.-Commissar.

Loose

der Wernigeröder Gewerbes-Aussstellung a. M. 1. Wieder- verkaufener Habadt bei **H. Dittler's** Aunonc.-Expedition, gr. Braubausgasse 16.

Dolstein. Grasbutter, frische süße I. Fischbutter II 90 M. II. 80 M. fette reinfeinende Badbutter 75 M. in Fässern a 8 H netto **zollfrei** und franco gegen Postnachnahme 3 Fas 3 M., 6 Fas 5 M. pr. H billiger. Verpackung gratis. Nichtconvenirende Qualitäten gegen Nachnahme zurück.
A. L. Mohr, Sttensen, Dolstein.

Bernburgerstr. 13

ist die Bel-Etage, 3 Etoben, 3 Kammern nebst Zubehör, pr. 1. Dec- tober zu beziehen.
Bad Wittekind. Sonntag den 3. August Nachmittags-Concert.
Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 30 M. **W. Halle,** Stadtmusik-Dir.

Café David.

Sonntag d. 3. August Abend-Concert v. der Capelle des Stadtmusikdir. **W. Halle.**
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 M. Nach dem 1. Act bis 6 Uhr.

Von meinem Gute in Trebitz

bei Cönnern habe ich noch ein Restgut von ca. 94 Morgen, mit guten Gebäuden, schönem Garten, brillanter Ernte und nothwendigen Inventar zu verkaufen. Käufer wollen sich bei mir in Trebitz melden. **H. Petsall.**

Am 14. August zweite diesjährige EXTRAFAHRT

nach München (Internat. Kunstausstellung), Ober- bayern, Tirol, Salzburg u. d. Schweiz, bietet die angenehmste u. billigste Reisegelegenheit.

Anschluss billiger Radfahrkarten nach den Schweizer Seen, Rigi, West- und Ostschweiz, sowie nach Wien, Steyermark, Kärnten, über den Brenner nach Italien (Gardasee, Mailand, Triest, Venedig etc.).

Rückreise beliebig 6 wöchentlichen Fahrpreise aussergewöhnlich billig, innehm. der Billigkeit.

Ausführung, Programm a 30 Pf. (in auswärtig gegen Brücken), freo., sowie Billets durch **J. Fr. Fricke's** Buchhdlg. in Halle und **Herrmann Wagner** in Leipzig.

Hausverkauf.

In Lindenu bei Leipzig ist beßer Lage ein kleineres Haus- u. Gartengrundstück mit großem abgeschlossenen Hof zu verkaufen. Dasselbe eignet sich gut zur Wohn- ung als auch zu jedem Geschäft, als zur Kohlenmehlverlage, für Wagen- bauer oder Fleischerlei. Eden ist vorhanden. Preis 6000 M. Hypotheken frei. Alles Nähere durch **Ernst Krause, Lindenu,** Lindenstraße 7.

Steinmeßgeschellen

finden dauernde Beschäftigung bei Gesimsarbeiten im Accord bei **Zeidler & Wimmel** in **Bunzlau** und werden den zureisenden Gesellen 10 Mark Reise- kosten und zwar wöchentlich 2,50 Mark zurückgezahlt.
Einen Lehrling mit guter Schulbildung such
Friedrich Arnold, Markt Nr. 13.
1 junges Mädchen wünscht die Landwirthschaft zu erlernen. Näh. durch **Paul Fiedinger.**
Land-Wirthschaftsleiterin, erhalt selb. 1. Sept., 1. Oct. d. boh. Gehalt Stellen d. **Pauline Fiedinger,** H. Schlam 3.

Bum Einmachen

feinsten arom. Frucht- u. Tafel- essig a Tr. 25 S. Pergament- papier sowie alle dazu gehörigen Gewürze, empfiehlt
J. R. Strässner.

Ein Restaurant, bestehend aus geräumiger Gaststube, Gesellschafts- saal, Garten und Kegelbahn, ist in Mendnis bei Leipzig selb. billig zu verk. Werthe Ab. frankirt d. Ann.-Bur. v. **Bernh. Freyer, Leipzig,** so R. X. 6190 erbeten.

Auf einem kleineren Rittergute in Thüringen kann sofort ein De- tonome-Cheve plant werden. Offert. unter F. T. durch **Ed. Etied-** rath in d. Cr. p. 3. erbeten.

Der V. ist sehr be- hagen weiß- lampe von harmlo- sen Glän- zung.
Wir b- Salon und in den G- runden besiz- Datum, das democh drei- freuden.
Preisen A- aber wir s- fei, die St- einiger W- gerathen te- wie der G- haffen Ge-
Die P- Patriotic- Wirtung a-
blafbläun- tin der P- gleichkom- Daten, i- Während ihr sigen- möglich ist-
Der un- bebring- reißer Al-
Herr, der nach arit- ich, daß flusse in- Vaterland- der eber Germanen- bringen, i- spanische- des Chin- brach, da- befristen- der Liebe- Schwere- als für s- ich Dies- Sie war- Dame, Auge ihr- rahnte klän- glich dies- und ein- brüneten- nicht zu- nicht, fo- daß sie- Fre- letzte Me- hervor u-
Doctor, erlauben-
3. f- f-
Eisen-

Weib versus Vaterland.

(Ein Gespräch für Raucher von Max Nordau.)

Der 2. s'che Salon ist nicht groß, aber ungemein freundlich. Es ist sehr behaglich in dem geschmackvoll möblirten Räume, der von einem hohen weißen Kachelofen angenehm erwärmt wird. Eine hübsche Hängelampe von antiker Form verbreitet discretos Licht, das dem Gebeihen harmlosen Gepläubers weit zuträglicher ist, als eine harte, grelle Beleuchtung.

Wir bildeten unser acht oder zehn eine heitere Gesellschaft in diesem Salon und lebten behaglich in den Sammelkautelis, während der Thee in den chinesischen Schalen vor uns dampfte und duftete. Die Tafelrunde bestand zum größeren Theil aus Damen, und wir schrieben ein Datum, das schon in die Zeit nach den ersten Clitekällen fällt, und dennoch drehte sich unser Gespräch nicht um den Carneval und seine Freuden. Es ist beinahe unglücklich, daß ein Theezettel sich in der gepriesenen Faschingszeit mit einer so abstrakten Frage beschäftigen konnte, aber wir sprachen wahrhaftig darüber, was wohl ein mächtigeres Gefühl sei, die Liebe oder der Patriotismus? Da sich in der Gesellschaft kein einziger Blauschmuck befand, so ist es in diesem Augenblicke mir selber ganz unbegreiflich, wie wir auf dieses bedenklich schöngeistige Thema gerathen konnten; allein Thatsache ist, daß wir uns, ohne recht zu merken, wie der Gegenstand aufs Tapet gekommen sei, plötzlich mitten im lebhaftesten Gebankenaustausch über denselben befanden.

Die Meinungen waren sehr getheilt. Die einen schrieben dem Patriotismus, die anderen der Liebe größere Gewalt und mächtigere Wirkung auf das menschliche Gemüth zu.

— D. lispelte ein schlankes Fräulein mit aschblonden Locken und blaßblauen Augen, daß seit vierzehn Tagen glückliche Braut war. — Ich bin der festen Uebergzeugung, daß die Liebe ein stärkeres Gefühl ist als der Patriotismus, ja daß ich überhaupt kein anderes Gefühl an Macht gleichkomme. Um wie viel mehr Menschen hat die Liebe zu herrischen Thaten, ja zur Selbstaufopferung begeistert, als der Patriotismus! Während sie in sentimentalem Tone so deklamirte, warf sie ihrem neben ihr sitzenden Bräutigam einen zärtlich schwachen Blick zu, der muthmaßlich ein herber Commentar ihrer Worte sein sollte.

Der beneidenswerthe Bräutigam gab dem Wesen seiner Wahl nicht unbedingt recht, sondern meinte, daß auf die Jugend die Liebe, auf das reifere Alter dagegen der Patriotismus mit größererer Macht wirke.

— Was mich betrifft, docirte der Doctor, ein etwas pedantischer Herr, der sich selbst an Theeabenden nicht entschließen kann, anders als nach aristotelischen Kategorien zu denken und zu sprechen, — so glaube ich, daß hier National- und Raceneigentümlichkeiten von größtem Einflusse sind. Der kalte Nordländer wird sich für die abstrakte Idee des Vaterlandes intensiver begeistern können, als der heißblütige Südländer, der eher für ein Geschöpf aus Fleisch und Blut schwärmen mag. Der Germanenstamm der Schweizer Alenannen konnte einen Winkelfind hervorbringen, der Indianer aber, der aus Liebe der erkrankten Tochter des spanischen Gouverneurs das nur den Eingebornen bekannte Geheimniß des Chinارينdenbaumes verräth und dadurch die Macht des Fiebers brach, das nahe daran war, America von den fremden Zwingherren zu befreien, dieser Indianer war eben ein Südländer und den Eingebungen der Liebe zugänglich, als den Eingebungen des Patriotismus. Ein Schwede oder Engländer mag für sein Vaterland mehr opfern können als für seine Geliebte, aber von einem Spanier oder Italiener bezweifle ich dies.

Die auffallendste Erscheinung in der Gesellschaft war Frau v. G. Sie war eine etwas üppige, sonst aber außerordentlich wohl conservirte Dame, der auch ein nicht durch die Brille der Galanterie blinkendes Auge ihre vierzig Jahre kaum anmerkte. Glänzend schwarzes Haar umrahmte ein edel geschnittenes Gesicht; blinkende schwarze Augen, eine classisch modellirte Nase, eine fein geschwungene Oberlippe, die von einem ganz discreten, kaum merklich sammetenen Anfluge leise beschattet war, und ein volles, kräftiges, rundes Kinn gaben im Verein mit dem zart brünetten Teint ein Ensemble von Zügen, an denen der südliche Typus nicht zu verkennen war. That es ihre äußere Erscheinung und ihr Wesen nicht, so verräth der fremde Accent, mit dem sie das Deutsche sprach, daß sie eine Ausländerin sei.

Frau v. G. hatte bisher schweigend und aufmerksam zugehört. Die letzte Aeußerung des Doctors aber rief ein Rächeln auf ihren Lippen hervor und veranlaßte sie, sich ins Gespräch zu mischen.

— Was Sie da von den Spaniern und Italienern sagten, Herr Doctor, bemerkte sie, kann ich nicht unbedingt unterschreiben. Wenn Sie erlauben, will ich eine kleine Episode aus meinem Leben erzählen, die

Ihnen beweisen soll, daß auch auf einen Italiener unter Umständen der Patriotismus intensiver wirken kann als die Liebe.

In der Spannung, mit der sich jedes Angesicht der schönen Sprecherin zuwandte, lag die schmeichelhafte Aufforderung, ihre Erzählung zum Besten zu geben.

— Sie wissen, daß ich eine Mailänderin bin und meine Vaterstadt erst vor zehn Jahren verlassen habe, als der Beruf meinen Gatten hierherführte. Ich war ein achtzehnjähriges Mädchen, als der Aufstand im Lombardo-Venezianischen niedergeworfen wurde. Marschall Radetzky rückte an der Spitze einer siegreichen Armee in Mailand ein; das „Schwert Italiens“ war zerbrochen und jeder Patriot mußte mit blutendem Herzen auf seine Hoffnungen verzichten, die er der Verwirklichung schon so nahe gesehen. O, wenn Sie jene Zeit nicht mit erlebt haben, so können Sie sich von ihrer Trübsal und Kummerniß gar keinen Begriff machen. Der Belagerungszustand, der über Stadt und Land verhängt wurde, griff fühlend in unsere intimsten Lebensgewohnheiten ein. Wir mieten die Scala, denn dort ward uns der verhasste Anblick zweier Soldaten, die im Proscenium rechts und links von der Bühne mit schußbereitem Gewehr standen und uns fortwährend die Schmach und das Unglück des Vaterlandes ins Gedächtniß riefen; wir unterließen unsere gewohnten Spaziergänge auf dem Corso, denn dort wurden wir jeden Augenblicke von österröichischen Offizieren insultirt. Jede Familie war auf ihren eigenen Kreis beschränkt, man lebte nur innerhalb der eigenen vier Pfähle, und Sie können sich kaum vorstellen, wie viel Längeweile und Melancholie dies bei uns Italienern bedeutet.

In dieser schrecklichen Zeit machte ich die Bekanntschaft Alberts v. G., der später mein Gatte wurde. Er war der Studiencolleze meines Bruders und gleich diesem angehender Ingenieur. Albert war ein hübscher Junge und guter Gesellschafter, und seine Besuche waren mir in jener langweiligen, todtten Zeit doppelt willkommen. Daß ich ihm nicht gleichgiltig sei, konnte ich bald genug merken. In der ersten Zeit kam er nur mit meinem Bruder und ging wieder mit ihm. Später erschien er auch allein, entfernte sich aber bald wieder, wenn der Bruder nicht zu Hause war. Zulezt war er unser täglicher Gast, und da auch die Eltern nicht das mindeste gegen seine Besuche einzuwenden hatten, so blieb er immer länger und länger bei mir und unterhielt mich zulezt stundenlang mit seinem klugen und erzählischen Gepläuer.

Wir waren schon sehr gut bekannt mit einander, und zwischen uns herrschte bereits ein vertraulicher Ton, als er eines Tages — er hatte den ganzen Nachmittag bei mir geessen und mir vorzulesen — plötzlich um die Erlaubniß bat, sich eine Cigarette anzünden zu dürfen.

— Wie, rief ich beinahe erschrocken, Sie sind Raucher, Albert?

Sie müssen nämlich wissen, daß ich damals einen großen Abscheu vor tabakrauchenden Männern hatte. Ich konnte meinen Bruder nicht genug loben, daß er sich die garstige Unsitte nicht angewöhnt hatte, und ich erklärte bei hundert Gelegenheiten, daß ich eher alles mögliche ertragen als einen Mann küssen würde, der seine Lippen mit dem widerwärtigen Schmachkraute beschmugt.

Ich hatte bis dahin nicht gewußt, daß Albert Raucher sei, denn in meinem Zimmer wurde natürlich nicht geraucht, und sonst hatte ich keine Gelegenheit, von seinem Laster Kenntniß zu bekommen.

Der heftige Ton meiner Frage brachte Albert in Verwirrung.

— Ja, ich rauche, antwortete er zögernd, aber was ist daran Außerordentliches?

— Allerdings, rief ich, es ist daran leider nichts Außerordentliches; aber soviel sage ich Ihnen, daß ich nie einen Mann heirathen werde, der eine Cigarette in den Mund nimmt. Ich kann einen solchen Mann nicht ansähen, er ist in meinen Augen abscheulich.

Albert sah mich ganz erschrocken an, sagte aber nichts, sondern steckte die bereits hervorgezogene Cigarette wieder ein. Dann saß er eine Weile verstümmt und einsilbig neben mir und empfahl sich bald darauf.

Anderen Tages kam er wieder und bemühte sich, eine heitere und unbefangene Miene zu machen. Ohne Einleitung und Uebergang brach er ein Gespräch über's Rauchen vom Zaun und sagte scherzend, er habe sich gestern von mir völlig ins Vockshorn jagen lassen; es werde wohl nicht so ernst gemeint sein, er hoffe, ich werde mich an sein Laster gewöhnen u. s. w. Ich verstand aber in diesem Punkte keinen Spaß und erklärte ihm nochmals mit größtem Ernste, daß ich einen Tabakraucher nicht ansähen könne und mich auch nie an einen solchen gewöhnen werde. Vielmehr erwarte ich, daß der Mann, der mich liebt, mir das Opfer bringe, sich die häßliche Untugend abzugewöhnen.

Meine Erklärung versetzte Albert in einen Zustand der Niedergeschlagenheit, den ich heute komisch finden kann, der mir aber damals ganz naheging. Er war ganz trübsinnig und schied mit der Miene eines Unglücklichen von mir. Von da an war die gute Laune von ihm gewichen, er feuchte fortwährend auf herzbrechende Weise und blickte aus trüben Augen. Dieser gewitterchwüle Zustand währte vielleicht eine

*) Zur Probe aus dem vortrefflichen Büchlein dieses Schriftstellers, das kürzlich als Nr. 1187 von Reclam's Universal-Bibliothek unter dem Titel: „Eisfenblasen. Federzeichnungen und Geschichten“ erschienen ist.

Woche lang und verursachte mir viel Herzeleid, ich konnte und wollte aber nicht helfen; Albert mußte sich das Rauchen abgewöhnen oder wir waren geschiedene Leute.

Da kam eines Tages mein Bruder zu mir und fuhr mich an, was ich für Dummheiten mache. Albert schleiche herum, wie der Schatten an der Wand und getraue sich gar nicht mehr zu mir zu kommen; ich solle ihn mit meinem thörichten Eigensinn nicht länger quälen und ihm in Gottes Namen seine Cigarre gönnen, er habe schon den Versuch gemacht, sich das Rauchen abzugewöhnen, die Gewohnheit sei aber stärker als die Willenskraft, und er werde am Ende noch krank werden. Da konnte ich mich nicht länger enthalten, ihn bitter zu unterbrechen: Also das wäre ein Mann, der nicht stark genug ist, eine lächerliche Unart abzulegen? Wenn er mich liebt, muß er mir dies zu Gefallen thun; jetzt bestehe ich erst recht darauf, denn ich erblicke darin eine Probe seiner Liebe.

Mein Bruder schalt und wüthete; das Alles nützte aber nichts, und ich blieb bei dem, was ich gesagt hatte. Ich würde Sie langweilen, wollte ich Ihnen alle Einzelheiten dieses Zwistes erzählen, deren Erinnerung für mich gleichwohl einen eigenen Reiz hat. Genug, zuletzt kam Albert zu mir und bat mich mit Thränen im Auge, nicht länger graulich zu sein; und wie das schon zu gehen pflegt, ich weinte auch und sagte: Nun gut, ich will Ihnen zeigen, daß meine Liebe stärker ist, als die Hürde. Sie haben mir zuliebe Ihre Gewohnheit nicht abgelegt, ich will Ihnen zuliebe versuchen, meinen Widerwillen zu bekämpfen.

Kurz darauf heiratheten wir, Albert rauchte nach wie vor, ich fühlte mich trotz seiner Cigarre sehr, sehr glücklich bei ihm, und ich hatte die trüben Wochen des Schmollens schon ganz vergessen, als ich auf eine ganz eigenthümliche Weise wieder an sie erinnert wurde.

Wir waren etwa ein halbes Jahr lang verheirathet, als ich eines Abends bemerkte, daß Albert nicht, wie gewöhnlich, nach dem Abendessen sich eine Cigarre anbrenne. Ich wunderte mich im Stillen darüber, dachte mir aber, es sei bloßer Zufall. Allein Tags darauf dieselbe Entfaltung, die mir schon auffiel und die mich lebhaft beschäftigte, als sie sich am dritten Abend wiederholte. Ich war außerordentlich neugierig und erregt. Wie! dachte ich, bringt Albert der Gattin freiwillig das Opfer, das er der Braut selbst auf ihr Bitten nicht gebracht? Mein Herz wollte auffauchen bei diesem Beweis von Liebe, und ich hielt mich — lachen Sie nicht darüber — für die Glücklichsche der Sterblichen. Ich verlegte mich auf eine sorgfältige Beobachtung und machte die herrlichsten Erfahrungen. Die Cigarrenkiste auf Albert's Schreibtische stand leer; seine schöne Bernsteinspitze, die er sonst immer bei sich hatte, lag auf verschiedenen Papierstücken als Briefbeschwerer, als er ausgegangen war — kein Zweifel, Albert hatte sich das Rauchen abgewöhnt!

Nun konnte ich mich nicht länger enthalten, meiner Glückseligkeit Ausdruck zu geben. Albert, sagte ich eines Abends zu ihm, du bist ein Engel, nicht nur gewöhnt du dir mir zuliebe das Rauchen ab, sondern bist noch dazu so zart, gar kein Sterbenswörtchen darüber zu sagen und nicht durch den leisesten Zug zu verrathen, welche schmerzliche Anstrengung dich dies kostet. Und dabei umarmte ich ihn und küßte ihn mit einer wahren Begeisterung.

Allein dieser Ausbruch der Zärtlichkeit machte ihn zu meinem größten Erstaunen ganz betreten. Verlegen entwand er sich meinen Armen und senkte die Augen vor meinen fragenden Blicken. Nach einer peinlichen Pause sagte er endlich stockend und unsicheren Tones: „Siehst du, süßes Weibchen, ich könnte den Großherzigen und Dyrernutigen spielen, aber ich halte es für männlicher, dir die Wahrheit zu gestehen. Wisse denn, daß ich nicht dir, sondern — dem Vaterlande zuliebe der Cigarre entlagt habe! Du weißt, daß von der österreichischen Regierung das Tabakmonopol auch bei uns eingeführt ist; wir haben nun die Parole ausgegeben, daß jeder Patriot sich das Rauchen abgewöhnen müsse, um so nach Kräften die Einnahmen des Alerars zu verkleinern. Das mag dir kleinlich scheinen, aber man muß dem Feinde Nadelstiche beibringen, wenn man ihm nicht mit dem Schwerte zu Leibe kann!“

Um es Ihnen nur zu gestehen, ich habe mehrere Tage mit Albert geschmollt; schließlich aber überlegte ich mir die Sache und wollte zeigen, daß eine Italienerin nicht minder patriotisch sein könne, als ein Italiener. Ich verzehle meinem Gatten und lobte ihn sogar für seinen Entschluß, der mir heroisch scheinen mußte. „Der Gedanke, daß du etwas mehr liebst als mich“, sagte ich ihm, „wird mir nur dadurch erträglich, daß dies etwas das — Vaterland ist.“

Sie sehen also, schloß Frau v. G. ihre Erzählung, indem sie sich lächelnd an den Doctor wandte, auch in einem Italiener ist der Patriotismus mächtiger als die Liebe, und der heißblütige Italiener hat der abstrakten Idee des Vaterlandes die Cigarre geopfert, auf die er wegen eines Wesens von Fleisch und Blut nicht hatte verzichten wollen.

Die Rose von Jericho.

Von Karl Müller (aus der Zeitschrift „Die Natur“).

Ein alter Geheimer Rath hatte in meinem „Pflanzenstaate“ S. 555 von einer „Rose von Jericho“ gelesen. Wie so manchmal ein Wort tiefer einschlägt, als andere Worte, ebenso geschah es hier. Der alte Herr war ganz bezaubert geworden, die wunderbare Rose von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen; nach allen Richtungen hin seine „Fühl-

fäden“ ausstreckend, war es ihm endlich von Dresden aus gelungen, eine solche zu erhalten. „Ist das die Rose von Jericho?“ trat er fragend bei mir ein. Nein, sie war es nicht, sondern ein Pflanzengebilde, das mit jener Rose nur die Aehnlichkeit besaß, seine Zweige beim Zusammen-trocknen mehr oder weniger vorgelinstartig zusammenzulegen und sie dann in der Feuchtigkeit strahlenförmig auszubreiten. Es gehörte zu der Klasse der Kryptogamen, und zwar zu den Hüllappartigen oder Lycopodiaceen, speciell zu der Gattung Selaginella, die heutzutage so häufig in Zimmern und Treibhäusern gepflegt wird. Freilich findet sich darunter keine, welche sich im Tode nestartig zusammenfaltete; das vollführen nur wenige Arten, wie Selaginella lepidophylla (s. Abb.) und involvens aus Peru und Mexiko. Diese vertreten in ihrem Vaterlande in der That die Stelle der Rose von Jericho, indem man sie als unschuldiges Spielzeug zum Vergnügen „wieder aufleben“ läßt, so weit selbstverständlich von dem letztern gesprochen werden kann, wo es sich doch nur um eine todt hygroscopische Pflanze handelt. Ich hatte nicht erwartet, daß man schon in Europa dieses kleine Spielzeug kenne und im Handel zu beziehen vermöge.

Nach meiner oben citirten Beschreibung hatte sich der alte Herr schon selbst gesagt, daß er wahrscheinlich nicht die echte Rose von Jericho empfangen haben könne. Ueberall herumfragend, war ihm dann schließlich eine Handelsquelle in London, nämlich J. J. Knight u. Co., 5, Eastcheap, bezeichnet worden. Richtig empfing er von dort durch deutsche Vermittelung einige Rosen von Jericho, das Stück zu einem Schilling. Aber diese waren ihm doch so wunderbar und so ganz abweichend von meiner Beschreibung, daß er sich gebungen fühlte, mir deshalb seinen Besuch zu machen und sich Rathes zu erholen. Er brachte zunächst eine gedruckte Anweisung zum Vorfchein, welche die Ueberschrift „The Everlasting Rose“ (immerwährende Rose) oder die „Anastatica; Rose of Jericho“ trug. Diese Anweisung schrieb in englischer Sprache, wie folgt: „Der Kopf der Rose muß in Wasser eingetaucht werden; er öffnet sich in 1—5 Minuten und braucht 1—12 Stunden, um sich wieder zu schließen. Die in den Handel gebrachten Exemplare sind, genau genommen, nur die Samentapfeln der Pflanze, welche sich jahrelang öffnen und wieder schließen. In die Erde gebracht, wachsen die kleinen schwarzen Samenkörner mit Leichtigkeit in freier Luft; der Importeur zog die Rose auf diese Weise von dem Samen, welcher während des Eintauchens in's Wasser fiel. Die Blume selbst gehört zu dem Geschlecht des Helichrysum, Chrysanthemum und Gnaphalium (also zu den Kompositen!), mit jedem derselben einige Aehnlichkeit besitzend, und behält jene lebhaften Farben, welche den als „ewige“ bekannten Blumen eigenthümlich sind“. Es schließen sich hieran noch einige überflüssige Bemerkungen, sowie einige „Ansichten der Presse“ zur Empfehlung des sonderbaren Spielwertes. Am meisten interessiert darunter die „Ansicht“ des „Argus“: „Wir können sie (die Rose) am verständlichsten mit der Bemerkung beschreiben, daß sie, obgleich beträchtlich kleiner, viel Aehnlichkeit mit einem trockenen Mohntopfe hat, dessen Stengel 2—3 Zoll lang ist. Angefeuchtet spannen sich die oberen Fibern des Kopfes allmählig aus, legen sich zurück und der Kopf nimmt das Ansehen eines schönen Sterns an. Sie kommt hierher vom Ofen und der Importeur nennt sie „Hart's Everlasting Rose“; aber weder in ihrem geschlossenen noch ausgespannten Zustande gibt die Bezeichnung „Rose“ eine richtige Idee ihres Aussehens.“ Es befindet sich auch gleichzeitig eine Ansicht des „Gardener's Chronicle“, also einer Gartenbauzeitschrift, am Ende der „Stimmen der Presse“. Allein dieselbe bezieht sich offenbar, was der obigen Firma gänzlich entgangen zu sein scheint, auf eine ganz andere Pflanze, und zwar auf die wirkliche Rose von Jericho, von der ich bald sprechen werde. Als nun der „alte Herr“ seine Londoner Everlasting Rose hervorzog, war ich allerdings erstaunt, darin ein Gebilde zu finden, das mit der echten Pflanze auch nicht die mindeste Aehnlichkeit besitzt. Wie schon vorhin berichtet, erscheint sie in geschlossenem Zustande wie eine Samentapfel; ihr erster Eindruck erinnerte mich an eine verkümmerte Eichel in einem braunmolligen Näßchen. Als ich sie jedoch einige Augenblicke in lauwarmes Wasser tauchte, öffnete sie sich allmählig zu einem prachtvollen Sterne, welcher durch die einzelnen Fruchtblätter der Samentapfeln gebildet wird (s. Abb. 1—4). Wir haben es folglich mit einem zweiten Pflanzengebilde zu thun, dessen Fähigkeit, scheinbar wieder aufzuleben, gerade so groß ist, wie jene der vorigen und der echten Rose von Jericho.

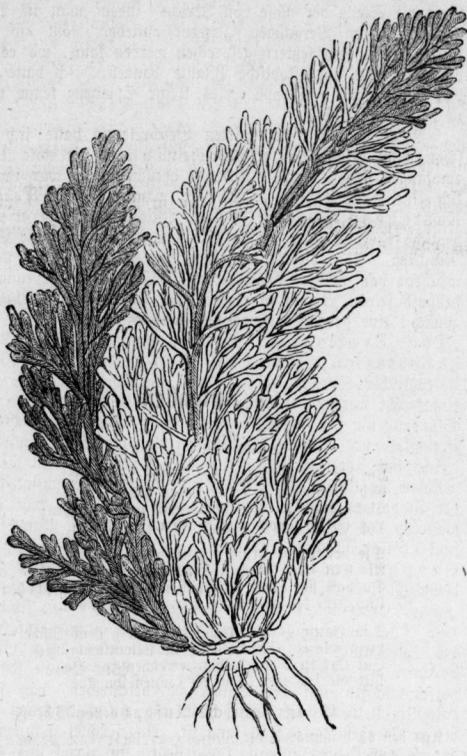
Was ist nun aber diese? Ebenso ungeduldig fragte mein alter Geheimer Rath. Glücklicherweise lag mir noch ein Exemplar derselben zur Hand, das ich seiner Zeit aus Aegypten empfangen hatte. Das ist freilich ein ganz anderes Gebilde, das mit den beiden vorigen nicht das Mindeste zu thun hat. Es stellt ein wirkliches Nest vor, das aus einer Menge von einwärts gebogenen Aestchen und Zweigen gebildet wird. Sichtbar ist es eine ganz vollständige Pflanze mit eigener Pfahlwurzel, welche tief in den Boden reicht, aber einer Rose kaum anders gleicht, als daß sie eben ein kugelförmiges Gebilde darstellt. Stellt man dasselbe in Wasser oder auch nur in feuchten Sand, so breiten sich die Aeste allmählig auseinander und nehmen dann eine wagrechte Richtung an, indem sie sich bis zu dem feuchten Sande zurückschlagen. Es liegt auf der Hand, daß dies eine Fähigkeit der Holzellen voraussetzt, wieder elastisch zu werden, indem sie Feuchtigkeit aufnehmen; ähnlich, wie Bretter sich in der Feuchtigkeit „verwerfen“ können. Nach einem Beobachter, der mir darüber schrieb, soll dieses „Wiederaufleben“ seine größte Energie um die heiße Mittagszeit im direkten Sonnenlichte entfalten, während es zu anderen Tageszeiten das umgekehrte Verhalten zeige. Dieser Beobachtung steht theoretisch auch nichts im Wege; im Gegentheil beruht die fragliche Empfindlichkeit nicht etwa auf einer mythischen Ursache, auf einer noch unbekanntem Lebenskraft, sondern sie geht so mechanisch vor

sich, wie Pflanzengebilde zu beobachten die kleinsten Blüthen hängt, ist einer bef

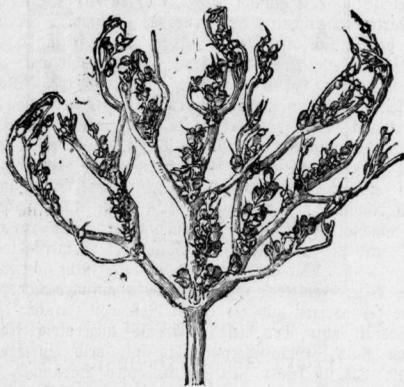
in den augenbl zwar u dunsten Wir kö sich öf Feuchtig wurden gefreud vöblig lebende Untere G würdig Artiel

sich, wie alle Bewegungen der lebenden Pflanze. Durch Aufnahme von Feuchtigkeit tritt nämlich jedesmal eine Gewebespannung ein, wodurch die Pflanzenteile straffer werden und sich strecken; genau so, wie eine well gewordene Toppflanze, z. B. die Hortensie, an welcher das am leichtesten zu beobachten ist, rasch ihre Blätter wieder aufrichtet, nachdem man ihre Wurzeln begossen hat. Aus dieser einfachen Beobachtung erklären sich die kleinsten und unscheinbarsten, wie die größten und wunderbarsten Bewegungen der Pflanzen; z. B. das sogenannte Wachen und Schlafen der Blumen und Blätter. Daß dieses mit dem Sonnenlichte innig zusammenhängt, ist eine alte Erfahrung. Sie erklärt sich höchst einfach, weil mit einer bestimmten Einwirkung des Sonnenlichtes, welches die Kohlenäure

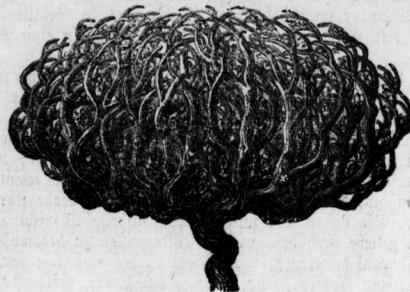
seien wunderbar". In dem scheinbaren Wiederaufleben der Pflanze sah die Vorsehung einfach ein Wunder, weil sie es nicht auf einen mechanischen Vorgang, auf eine Gewebespannung zurückzuführen vermochte. Sie sah darin um so mehr ein Wunder, als sie die Pflanze zu einer Zeit kennen lernte, wo der Wunderglaube überhaupt seine höchsten Triumphe feierte, nämlich zur Zeit der Kreuzzüge. Damals war es, als die Abendländer die Pflanze zuerst sahen, und dieses geschah in Palästina selbst. Dem die Pflanze gehört ursprünglich dem Morgenlande, Aegypten und Palästina an; von dort her brachten sie die Kreuzfahrer, und es ist nicht unmöglich, daß noch aus diesen Zeiten einzelne Exemplare in Europa stammen, da sie, gut aufbewahrt, eben unvergänglich sind. So erzählt der Pfarrer



Selaginella lepidophylla; natürl. Größe.



Ein Zweig der Anastatica; natürl. Größe.



Anastatica hierochuntica, im zusammengeballten Zustande; verkleinert.



1. Hart's Everlasting Rose in geschlossenem Zustande; $\frac{2}{3}$ vergrößert, von der Seite gesehen.



2. Dieselbe, geschlossen, von vorn gesehen.



3. Dieselbe, in geöffnetem Zustande, von vorn gesehen.



4. Dieselbe, in geöffnetem Zustande, von der Seite gesehen.

in den Pflanzen zerlegt, auch der Stoffwechsel beginnt, weil mit diesem augenblicklich auch eine Aufnahme von Feuchtigkeit verbunden ist, und zwar um so mehr, als die Blätter Feuchtigkeit im Sonnenlichte verdunsten und diesen Verlust wieder durch neue Feuchtigkeit ersetzen müssen. Wir können folglich sagen, daß die im konzentrierten Sonnenlichte leichter sich öffnende Rose von Jericho unter dessen Einflusse auch leichter Feuchtigkeit aufnimmt, indem ihre Gewebe poröser, folglich geschwämmt wurden, mehr und schneller Wasserdampf in sich aufnehmen, um dadurch gestreckter zu werden. Wir haben, mit einem Worte, den einfachsten völlig mechanischen Vorgang aller Pflanzenbewegungen in der wieder auflebenden Rose von Jericho vor uns, und das gibt ihr ein physiologisches Interesse.

Ein solches war es freilich nicht, das sie überhaupt zu einer Merkwürdigkeit ersten Ranges erhob, von welcher z. B. der oben angezogene Artikel des Gardener Chronicle sagte: „Die Wege der Allmacht

Georg Leonhardi in seiner Schrift „Das Poschiavino-Thal“ (Leipzig 1859) auf S. 70 von den Einwohnern Poschiavo's Folgendes: „In der heiligen Weihnacht (alla vigilia del santo Natale) sehen wir nach dem Abendgottesdienste in der reformirten Kirche einige Frauen und Töchter in ein Privathaus gehen. Da setzen sie sich an einen Tisch, der mit einer schönen Decke geschmückt ist. In der Mitte brennender Lichter steht ein mit Wasser angefülltes Gefäß, in welchem sich eine dürre Pflanzenwurzel mit feinen Fasern befindet. Die ringsherum sitzende anbdächtige Gesellschaft stimmt Psalmen und Weihnachtshymnen an. Mit den Gesängen wechseln religiöse Gespräche. Gegen Mitternacht nehmen die durch das Wasser aufgeweichten Fasern der mysteriösen Wurzel die Gestalt von schmalen Blättern (sic!) an und bilden gleichsam einen Blumenkelch. Dann sagte man: die Weihnachtskrope hat sich geöffnet. In das Jubelstüb, welches nun angestimmt wird, mischt sich das feierliche Geläute vom S. Victor's-Thurme, welches die Einwohner Poschiavo's an



die gnadenreiche Geburt des Welttheilandes erinnert. Diese Sitte ist sehr alt. Man nennt sie „der Weihnachtsrose wachen“ (vegliare alla rosa del santo Natale). Es sollen nur zwei oder drei solcher Wurzeln vorhanden sein, die nach der Sage aus einem sehr fernem Lande stammen und wie Familienheiligtümer aufbewahrt werden.“ Der gute Pfarrer, den ich noch persönlich in jener italienisch-graubündischen Landschaft kennen lernte, wußte also nicht einmal, daß es sich hier in einer Gegend, welche selbst noch manche sarazenische Ueberlieferungen in sich birgt, um eine Sarazenenpflanze handelt, die, wie sich hier ergibt, mit der Geburt Christi in Verbindung gebracht wurde. Der Name Rose von Jericho deutet ferner darauf hin, daß die Pflanze wahrscheinlich ursprünglich aus einer Landschaft gebracht wurde, die in dem Leben Christi eine bedeutungsvolle Rolle spielte. Wie in Poschiavo, so findet man sie auch bei uns als Familienheiligtum dort und hier, ohne daß sich freilich poschiavinische Sitten daran knüpfen. Jedenfalls verdient sie diese Aufmerksamkeit um ihrer Hygroscopicität willen. An sich selbst ist sie eine recht unscheinbare einjährige Pflanze aus der natürlichen Familie der Kreuzblütler oder Kreuziferen, also eine Verwandte von Raps und Rüben, Hungerblümchen, Hirtenäpfel u. s. w. Linné gab ihr den Namen *Anastatica hierochuntica*. Weder die kleinen weißen Blumen und die kleinen Schößchen, noch die kleinen stumpfen Blättchen würden die Pflanze zu irgend einer Aufmerksamkeit berechtigen, wenn nicht der Aberglaube seit früherer Zeit so viel Wunderbares in ihrem Wiederaufleben gefunden hätte. Daß sich aber diese Rosen von Jericho in der neuesten Zeit so mehren, wie wir in den beiden neueren Gegenständen sehen, ist der sicherste Beweis dafür, daß diese Zeit des Aberglaubens wenigstens für die echte Rose von Jericho vorüber ist.

Zahmheit eines Wolfes.

Von Baron Kolbe.

Ueber die Möglichkeit, den Wolf zu zähmen, ist schon so mancherlei, theils im bejahenden, theils im verneinenden Sinne geschrieben worden, daß der nachstehende Fall sicher von hohem Interesse für den Jäger wie für den Naturforscher sein dürfte.

Ich erhielt vor Jahren einen ganz jung eingefangenen Wolf, zog ihn groß und hatte meine Freude an seiner Zahmheit und Anhänglichkeit. Er durfte ganz frei umherlaufen, und auf vielen Fahrten nahm ich ihn zu mir in den Wagen, wo er sich neben meinem Vorknechte ganz ruhig und anständig benahm. Freilich gelang es ihm nie, sich die Freundschaft des Letzteren zu erwerben, so sehr er sich auch um solche zu bemühen schien. Der Hund zeigte stets eine große Abneigung vor dem Wolfe, wiewohl ich immer aus und war froh, wenn ihn dieser in Ruhe ließ und nicht mit seinen Schmeicheleien belästigte.

Als ich einmal eine Reise unternehmen mußte, von der ich erst nach Verlauf einiger Monate zurückzukehren gedachte, und den Wolf im freien Zustande Niemanden anvertrauen wollte, übergab ich ihn der Pflege des Amtmanns auf einem meiner Landgüter, ließ für das Thier eine Hütte im Garten errichten und dasselbe an die Kette legen, was dem armen Geschöpfe freilich nicht zu behagen schien.

Als ich von meiner Reise heimgekehrt war und das Gut besuchte, auf dem mein Wolf untergebracht war, wurde mir berichtet, daß das Thier in seiner Einsamkeit sich durchaus nicht wohl fühle, oft jämmerlich heule und dadurch etwas abgemagert sei, obgleich ihm stets reichliche Nahrung gereicht worden. — Mein erster Gang war daher zu meinem Pflanzling. Die Hütte desselben stand am Ende einer langen Allee, die ich hinabgeschreiten mußte. Schon in ziemlicher Entfernung schien der Wolf mich erkannt zu haben, denn er war aus seiner Hütte herausgetreten und machte vor Freude allerlei possirliche Sprünge und Kapriolen, und als ich nahe zu ihm getreten war, sprang er aufrecht auf mich zu und leckte und schnupperte an meinem Munde und Gesichte herum, um seine Freude über das Wiedersehen recht lebhaft zu bezeigen. Dieses Benehmen war mir ein Beweis, daß er sich meiner sehr gut erinnerte und ein nicht geringes Anhänglichkeitsgefühl besaß, trotzdem er mich während einiger Monate nicht gesehen hatte.

Ich habe verschiedene Wölfe großgezogen, aber eine solche Zahmheit habe ich nicht wieder an einem beobachtet.

Jung eingefangene und gut erzogene Wölfe werden übrigens mit den Jahren nie für Menschen gefährlich; aber Schafen und Geflügel gegenüber verhalten sie, wenn sie sich unbeachtet glauben, ihre natürliche Wildheit und Mordlust nicht; es ist daher nicht ratsam, sie im freien Zustande zu halten. Zuneigung zu Hunden habe ich bei gezähmten Wölfen öfter beobachtet, aber die erlernen wollen gewöhnlich nichts mit ihnen zu schaffen haben und bleiben stets kalt gegen alle Schmeicheleien ihrer raubthierigen Verwandten.

Technisches.

— [Die Locomotive ohne Feuerung.] Auf der Tramway-Strecke Simmering-Centralfriedhof fand vor Kurzem eine Probefahrt mit einer „Locomotive ohne Feuerung“ statt. Das neue System beruht auf

der Anwendung der physikalischen Thatsache, daß ein in einem geschlossenen und Widerstand leistenden Raume enthaltendes Kilogramm Wasser eine wenigstens dem neunten Theile dieses Wassers an Gewicht gleichkommende Menge von Dampf, durch Verdichtung desselben, ansammeln kann. Dieser Dampf macht sich vom Wasser frei, sobald man denselben einen Abzug in die Cylinder einer Bewegungsmaschine verschafft, und er leistet im Zuge eine zu verwendende Arbeit von 1800 Kilogramm-Meter. Damit eine solche Arbeit geleistet werden könne, muß man das in einem geschlossenen Raume enthaltene kalte Wasser Dampf von der Temperatur von 200 Graden (nach dem 100gradigen Thermometer) einführen, welcher demselben genau und gleichmäßig dieselbe Temperatur mittheilen wird; nach dieser Operation läßt man mittelst eines Expansions-Apparates den Dampf in die Cylinder ein, derart, daß die Kraft dieses Dampfes noch fähig ist, eine genügende Arbeit zu leisten, wenn das Wasser schon auf 121 Grade oder auf den Druck von 2 Kilogramm auf einen Quadrat-Centimeter gesunken ist. Wie man sieht, ist das Princip, auf welchem die neue Locomotive beruht, sehr sinnreich. Die Maschine wurde im Laufe einer halben Stunde mit den heißen Dämpfen gefüllt. Sie bewegte sich leicht und ziemlich geräuschlos, jedoch — im Anfange wenigstens — unter nicht unbedeutlicher Dampf-Entwicklung. Die Construction scheint eine sehr complicirte zu sein, und die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß in Folge dessen häufig Reparaturen erforderlich sind. Ob sich deshalb die Maschine bei längerer Indienstnahme als brauchbar und praktisch erweisen würde, muß auch nach der vorgelassenen Probe vorläufig dahingestellt bleiben. — R. F. F. —

Aufgaben.

1. Charade für Hallenser.

Um dich an der ersten der Eiben zu laben,
Geh' Poststraße 5, da ist sie zu haben;
Doch kommt du dieselbe umsonst auch gesehen:
Laß nur erst noch wenige Monde verfließen.

Die zweite und dritte verdienen auf Erden
Als Gut aller Güter geachtet zu werden
Du hast sie; drum freu' dich und such' sie zu schützen
Und stets bis an's Ende getreulich zu nützen.

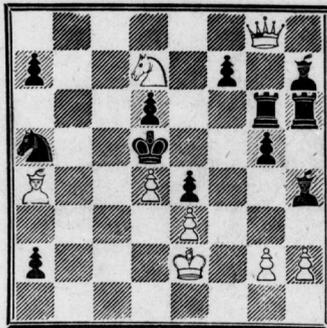
Das Ganze — nun räthst du's gewiß ohne Mühe —
Liegt wie ein Stück Fleisch in Peterillenbrühe;
Ein Ort ist's, gar bald zu erreichen von Halle,
Und die das hier lesen, die kennen ihn alle.

2. Geographische Aufgabe von Th. F.

Aus den 11 Buchstaben des Wortes Hallenserin bilde man 11 Wörter und zwar: 5 Flüsse — 2 Inseln — 1 Halbinsel — 2 Städte — 1 Land.

3. Schachaufgabe Nr. 96.

Schwarz.



Weiß.

Weiß zieht an und setzt spätestens mit dem 4. Zuge matt.

Lösung des Räthsel's in Nr. 29.

Würde — Wärdn.

2. Auflösung der Schachaufgabe Nr. 95.

Weiss.

1. Th a 1 — e 1.

Schwarz.
B h 6 — h 5 jeder andere Zug würde matt zur Folge haben

2. B h 2 — h 4.

Schwarz ist gezwungen, ein Feld frei zu geben, auf dem f 7 und matt gesagt werden kann.

3. D b 5 oder Sp d 6 oder D f 7 oder Th e 4 oder Th f 4 oder Sp e 3.

Correspondenz.

G. D. Gedicht leider unverwendbar. — D. D. in Halle und D. J. und G. Ch. in Cönnern: Charade aus Nr. 30 richtig.